Sonntag, 3. Juni.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]

Redaktion: [illegible]

Expedition: Königstraße 34. [illegible]

Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.

Probenummern: [illegible]

Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.

Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 203, Expedition Nro. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 274.

Bezugspreise:

Vierteljährlich: [illegible]

Zweimonatlich: [illegible]

Einmonatlich: [illegible]

Einzelnummer: [illegible] 1 Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:

Für die Petitzeile oder deren Raum [illegible] Pfg., Reklamezeile [illegible] Pfg.

Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 34, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Zweites Blatt.

Des hohen Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Dienstag Mittag.

∞ Der Bombenanschlag von Madrid

hat nicht nur auf die Hochzeitsfeier in Spanien einen düsteren Schatten geworfen, sondern auch auf die Pfingstfreude der ganzen christlichen Welt. Die blutriefende Hand des Anarchismus ist wieder aufgetaucht, und wenn sie auch das junge königliche Ehepaar, nach dem sie griff, nicht erreichen konnte, so hat sie doch Dutzende von den harmlosen Zuschauern des Hochzeitszuges hinweggerafft. Der anarchistische Mordwahnsinn hat sich nicht auf das zerrüttete Rußland konzentriert, sondern wütet auch in Westeuropa weiter — trotz der vielgepriesenen höheren Kultur und Ordnung.

Noch mehr wie bei früheren Attentaten drängt sich hier die Erkenntnis von der **Ohnmacht der Polizei** auf. Was da im einzelnen erzählt wird über die vorhergehende Warnung in einem Londoner Blatt und durch einen Brief ohne Namen an die Königin-Mutter, bedarf noch der genaueren Feststellung; aber auch ohne alle äußeren Fingerzeige mußte die Polizei mit der Wahrscheinlichkeit eines anarchistischen Anschlags rechnen. Man kann sagen, das Hochzeits-Attentat war schon angekündigt durch die Bombe, die im vorigen Jahre bei dem Besuche in Paris gegen den Wagen des Königs Alfons und des Präsidenten Loubet geschleudert wurde. Damals zeigte sich schon, daß die Anarchisten es auf den jugendlichen König von Spanien besonders abgesehen haben. Angeblich soll auch ein ganzes Heer internationaler Polizisten nach Madrid gereist sein. Sie haben aber den Mordbuben nicht daran zu hindern vermocht, daß er in der Hauptstraße des Festzuges seine teuflische Werkstatt aufschlug. Das Attentat war „nach allen Regeln der Kunst“ vorbereitet. Die Bombe, die aus dem obersten Stockwerk auf den Brautwagen fallen gelassen wurde, ist offenbar mit viel größerer Geschicklichkeit und mit Aufwendung besserer Hilfsmittel gearbeitet gewesen, als die meisten Bomben bei den früheren Anschlägen; denn sonst hätte sie nicht so viele Opfer unter den Zuschauern fordern können. Ueberhaupt war das ganze Unternehmen sehr raffiniert angelegt und durchgeführt. Nur ein glücklicher Zufall hat das Verderben von dem königlichen Paare abgelenkt. Die Bombe fiel unmittelbar vor dem Wagen des jungen Ehepaares; anscheinend war sie im Fallen schon etwas zu früh geplatzt, aber der Rest, der auf die Straße fiel, war noch stark genug zur Vernichtung von Menschenleben, und er hätte gewiß den König und seine Gemahlin getötet, wenn ihr Wagen nur um einige Fuß weiter vorgerückt gewesen wäre. Vielleicht sind sogar zwei Bomben geworfen worden, von denen die eine vor dem Balkon des ersten Stockwerkes, die andere auf der Straße ihre verheerende Wirkung äußerte. Jedenfalls ist der Anschlag mit großer Ueberlegung von einer technisch gut geschulten Person verübt worden. Das ist kein Dilettant und kein Stümper, sondern ein gründlich ausgebildeter Mordgeselle. Schon aus diesem inneren Grunde ist es sehr wahrscheinlich, was auch durch äußere Meldungen bestätigt wird, daß der Verbrecher von der Hochschule der Propaganda der Tat in London hergekommen ist.

Einige englische Blätter erkennen auch bereits an, daß auf ihr Land eine schwere Verantwortlichkeit fällt wegen der Duldung der anarchistischen Zentralorganisation in London. Man kennt die Brutstätte der Attentate, aber man duldet sie. Für diese Duldung könnte man höchstens dann mildernde Umstände geltend machen, wenn die englische **Polizei**, die sich so gern ihrer Findigkeit und Umsicht rühmt, zu einer wirksamen Ueberwachung des anarchistischen Treibens sich befähigt zeigte. Aber ihre Unfähigkeit ist jetzt glänzend erwiesen; sie hat von der zu erwartenden Absendung eines oder mehrerer Mordgesellen zu der Madrider Hochzeit nichts gemerkt.

Vielleicht zieht man nun endlich aus den vielen traurigen Erfahrungen die Lehre, daß man die anarchistischen Komitees nicht im Vertrauen auf die polizeiliche Ueberwachung ruhig fortbestehen lassen darf, sondern vorbeugend die Mordschule aufheben muß, ehe die Opfer tot daliegen. Unter dem Eindruck des furchtbaren Bombenattentats gegen Kaiser Alexander II. von Rußland hat sich vor mehr als 20 Jahren schon der Deutsche Reichstag mit der internationalen Abwehr gegen die „Propaganda der Tat“ beschäftigt, und dem entschiedenen Eintreten Windthorst's war besonders das Dynamitgesetz zu verdanken. Bei den Fortschritten, welche die Mordkunst inzwischen gemacht, genügt die Kontrolle über den Verkehr mit Sprengstoffen nicht mehr. Es muß tiefer und schärfer zugegriffen werden, und zwar auch gegen die Personen, die sich als Anhänger der anarchistischen Gewaltlehre bekennen. Wer diese Leute nicht als Teufel gelten lassen will, der muß sie wenigstens als gemeingefährliche Wahnsinnige betrachten und demgemäß sie rechtzeitig unschädlich machen helfen.

Das gemeinsame Vorgehen der Kulturstaaten ist umso dringender geboten, als die Ereignisse in Rußland neuerdings die Verbreitung und die Steigerung des anarchistischen Wahnsinns andauernd befordern. In Rußland ist ja die Schreckensherrschaft der „Propaganda der Tat“ schon mit so viel Erfolg „gekrönt“ worden, daß sogar in der Duma die liberale Partei es nicht wagt, die politischen Mord- und Zerstörungstaten zu verurteilen, sondern vielmehr unbeschränkte Amnestie fordert, auch für die teuflischen Bombenwerfer. In solchen Zeitläufen muß die moderne Mordseuche weiter um sich greifen.

Die Heilung dieser entsetzlichen Zeitkrankheit ist nur von einem sittlich-religiösen Erneuerungsprozeß zu erwarten, von der Wiederbelebung des christlichen Geistes in der Welt. Wir hoffen auf diese Genesung, aber sie wird nur allmählich vor sich gehen können. Inzwischen sind aber schnelle Maßnahmen zur Einschränkung des Unheils nötig, und die Staatsmänner der Kulturnationen sollten darauf ihr Sinnen und Trachten richten, statt mit hochpolitischen Ränken oder kulturkämpferischen Jagden sich die Zeit zu vertreiben.

Deutschland.

Berlin, 2. Juni.

Hof- und Personalnachrichten.

Der **Kaiser** hat dem Generalleutnant Grafen v. d. Goltz in Flottbeck die Mitteilung zugehen lassen, daß er dem unter dem Protektorat des Generals stehenden, am 16., 17. und 18. Juni in **Altona** stattfindenden **Gardisten-Appell** bestimmt beizuwohnen beabsichtige.

Geheimrat Professor **Dr. Helfferich**, Direktor der Anatolischen Bahnen in Konstantinopel, ist in den Vorstand des „Deutschen Kolonialwirtschaftlichen Komitees“ eingetreten.

Staatssekretär **Frhr. v. Stengel**, der sich wieder gut erholt hat, wird noch etwa 14 Tage in Bad Brückenau bleiben und dann die Geschäfte seines Amtes wieder übernehmen.

Der „Staatsanz.“ veröffentlicht eine Kaiserliche Kabinettsorder vom 9. Mai cr., der zufolge der **Staatsbauverwaltung** für die Ausführung der großen Kanalbauten das **Enteignungsrecht** verliehen wird.

Die Verabschiedung der Schulvorlage im Herrenhause. Die „Korresp. Woth“ hatte eine Mitteilung über angebliche Aenderungen der Dispositionen verbreitet, die über die Beratung des **Schulunterhaltungsgesetzes** im **Herrenhause** getroffen sein sollen. Man sei übereingekommen, so hieß es, nach Pfingsten nur eine allgemeine Besprechung der Vorlage vorzunehmen, dann die Kommission zu ernennen, in die **Einzelbesprechung** aber erst im Herbst einzutreten, nachdem die Kommission, die auch erst im Herbste zusammentreten würde, ihre Arbeiten beendet habe. Dazu bemerkt die „Kreuzzeitung“:

„Eine Vertagung des Landtages bis zum Herbste würde nur durch königliche Verordnung erfolgen können und der Zustimmung beider Häuser bedürfen. Außerdem hat ja im Abgeordnetenhause am Schlusse der letzten Sitzung der Präsident **von Kröcher** der Erwartung Ausdruck gegeben, daß das Herrenhaus die Einzelbesprechung der Vorlage etwa am 25. Juni beginnen werde. Auch mit dieser Erklärung würde die obige Nachricht im Widerspruch stehen. Sie ist aber, wie wir festzustellen in der Lage sind, **völlig aus der Luft gegriffen**. An der Absicht, unmittelbar nach der allgemeinen Besprechung die Kommissionsberatung zu beginnen, wird festgehalten werden, deshalb besteht die begründete Hoffnung, daß das Herrenhaus die Beratung der Vorlage noch im Laufe des Monats Juni zum Abschluß bringen und der Schluß des Landtages spätestens in den ersten Tagen des Juli erfolgen können wird.“

Somit darf die Erledigung des wichtigen Gesetzes in kürzester Zeit als gesichert angesehen werden.

Die Strafprozeßreform. Der **Bundesrat** wird bei Wiederaufnahme seiner Sitzungen nach der Sommervertagung zu dem Entwurf einer **Strafprozeßreform** Stellung nehmen. Ihn bis dahin fertigzustellen, ist mindestens der Wunsch der Zentralverwaltung. In welcher Zeit der Bundesrat die betreffende Materie durchberaten kann und will, läßt sich nicht absehen. An Meinungsverschiedenheiten zwischen den Verbündeten Regierungen fehlt es, wie die „Natl. Korr.“ andeutet, nicht.

Beförderung nationalliberaler Landtagsabgeordneter. Verschiedene Blätter knüpfen an die Beförderung des Landtagsabgeordneten **Landgerichtsrats Schiffer** zum Kammergerichtsrat in Berlin Bemerkungen, welche dahin gehen, diese Beförderung stehe in einem gewissen Zusammenhange mit der Tätigkeit des genannten Abgeordneten in der Schulfrage. Die „Freie Deutsche Presse“ weist darauf hin, daß der Abgeordnete Schiffer kurz vor dem Zustandekommen des Kompromisses über den früheren § 40 des Schulgesetzentwurfes mit dem Abg. Dr. Friedberg beim Reichskanzler Fürsten Bülow war.

§ **Auch die „Kreuzzeitung“** schließt sich jetzt seltsamerweise den Leuten an, welche das **Zentrum** wegen seiner **Haltung in den kolonialen Fragen** verunglimpfen. Das konservative Organ leistet sich in einem „Nachruf für den Reichstag“ folgenden Ausfall gegen das Zentrum: „Das Zentrum stand diesmal keineswegs auf der Höhe seiner parlamentarischen oder diplomatischen Geschicklichkeit. Erzberger als Triumphator hatte den vorsichtigen Abgeordneten Dr. Spahn in den Schatten gestellt. Erzbergers Kolonialprogramm, in der Zentrumspresse ursprünglich desavouiert, siegte in der Partei. Direkte Kolonialfeindschaft fand ihren Ausdruck in der Ablehnung fast aller notwendigen Forderungen, und wie Erzberger vor Beginn der neuen Reichstagssession aller Welt verkündet hatte, er werde mit der Kolonialverwaltung grausame Abrechnung halten, so geschah es, und die gesamte Zentrumspartei folgte des Herrn Matthias Erzbergers Spuren.“ An diesen ebenso gehässigen, wie in der Behauptung von der Ablehnung „aller notwendigen Forderungen“ unberechtigten Angriff knüpft das Zentrum knüpft die „Kreuzzeitung“ noch weitere Ausfälle gegen das letztere. Sie eignet sich auch die Behauptung an, daß Zentrum allein habe das selbständige Reichskolonialamt zum Scheitern gebracht und meint, die Zentrumspartei habe jetzt auch allein die Verantwortung für die weitere Entwickelung der Kolonialangelegenheiten zu tragen. Wir hätten nicht gedacht, daß die „Kreuzztg.“ es so weit an politischer Ehrlichkeit jemals hätte fehlen lassen können.

Die ostafrikanischen Eisenbahnprojekte überstürzen sich in geradezu unheimlicher Weise. Das **Kolonialwirtschaftliche Komitee** hat zur Zeit nicht weniger als **drei** Eisenbahnpläne für Deutsch-Ostafrika auf der Walze. Nachdem im Jahre 1904 die wirtschaftliche Erkundung einer **Südbahn** ausgeführt und im November vorigen Jahres die Erkundung einer **Nordbahn** beschlossen worden ist, hat das Komitee nunmehr den Beschluß gefaßt, auch eine wirtschaftliche Erkundung für den Eisenbahnbau im **mittleren** Deutsch-Ostafrika zur Ausführung zu bringen. Dazu schreibt die „Freie D. Pr.“:

So wie wir unsere Kolonialenthusiasten kennen, wird diese „Erkundung“ nur eine Formsache sein. Man ist schon im voraus von der Notwendigkeit des Baues überzeugt und wird nicht zögern, wenn die mit der Untersuchung beauftragten Personen die in Betracht kommenden Gegenden eine zeitlang bereist haben, mit der Forderung des Baues hervorzutreten. Wenn die Herren sich darauf beschränkten, das Privatkapital zu solchen Bahnprojekten anzuregen, so hätten wir dagegen nichts einzuwenden, wenngleich wir es sehr bedauern, daß die Regierung durch die Gestaltung der Ausgabe von Kolonialaktien von wenigen hundert Mark es auch dem kleinen Mann ermöglicht, sein Geld in Afrika zu verpulvern. Aber wie die Erfahrung lehrt, ist man sofort bei der Hand, dem Reich das Risiko für den Bau und den Betrieb der Eisenbahnen aufzubürden. Dagegen kann nicht energisch genug protestiert werden. Wirtschaftliche Aufgaben hat das Reich zunächst in Deutschland selbst noch in Hülle und Fülle zu lösen. Irgend welche Spekulationen in den Kolonien zu unterstützen, liegt um so weniger Grund vor, als wir, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, mit der Rentabilität unserer Schutzgebiete bisher nur die allertraurigsten Erfahrungen gemacht haben.

Die Bahn von Kubub nach Keetmanshoop. Die „Neue Pol. Korr.“ behauptet, die Vorlage betr. den Bau der Bahn von Kubub nach Keetmanshoop, die der Reichstag vor wenigen Tagen ablehnte, werde „**immer wieder eingebracht**“ werden.

* **Die elsaß-lothringische Zentrumspartei.** In den elsässischen Tageblättern, welche den Zentrumsgedanken vertreten, erscheint ein **Aufruf**, worin es heißt:

„Für Wahrheit, Freiheit und Recht! Ihr kennt diesen Wahlspruch der Zentrumspartei! Auch in Elsaß-Lothringen haben seit Eröffnung des ersten Deutschen Reichstages bewährte Parlamentarier im Sinne dieses Wahlspruches gewirkt, wenn sie auch nicht dem Namen nach zur Zentrumspartei gehörten. Jahre sind dahingegangen! Wir haben die Arbeit der Zentrumspartei Schritt für Schritt verfolgen können, wir haben uns gegenseitig ausgesprochen und haben dabei gelernt. Täglich wurde stärker in uns das Gefühl, daß wir zusammengehören. Und so ist nunmehr der Tag gekommen zu sein, wo wir alle, unsere elsaß-lothringischen Mitbürger zurufen dürfen: Sie mögen sich **unter der Fahne des Zentrums zusammenfinden**. Die fünf **Zentrumsvereine** des Landes haben den entscheidenden Schritt getan und sich zu einer **elsaß-lothringischen Zentrumspartei** zusammengeschlossen. Und so ergeht denn an alle Freunde in Stadt und Land der Ruf: „Tretet ein in die elsaß-lothringische Zentrumspartei!“ Zeiget unseren Gegnern, daß der Augenblick noch fern ist, wo das von den Feinden wie besiegte Zentrum von seinen Freunden verlassen wird. Mit unseren Gesinnungsgenossen in Altdeutschland, die selbst aus unserer Entschlossenheit neue Begeisterung schöpfen werden, rufen wir freudig: Für Wahrheit, Freiheit und Recht! Hoch die elsaß-lothringische Zentrumspartei! Das Landes-Komitee der elsaß-lothringischen Zentrumspartei. I. A. Der geschäftsführende Ausschuß: Dr. med. **Burguburu** (Straßburg) Vorsitzender, Dr. med. **Ernst** (Metz) stellvertretender Vorsitzender, Professor Dr. **Hilbinger** (Mülhausen) stellvertretender Vorsitzender, Generalsekretär **Oberle** (Straßburg) Schriftführer, Professor Dr. **Löffler** (Straßburg) Kassierer, Rechtsanwalt Dr. **Klein** (Colmar) Beisitzer, Dr. med. **Moderrach** (Diedenhofen) Beisitzer.“

Der **Aufruf** des Landeskomitees ist ebensowohl im Interesse der großen Zentrumspartei des Deutschen Reiches wie der Gesinnungsgenossen in Elsaß-Lothringen zu begrüßen. Dem Zentrum des Deutschen Reiches wird aus dem Anschluß von Abgeordneten aus den Reichslanden nicht nur eine numerische, sondern auch eine noch viel wertvollere moralische Verstärkung erwachsen. Wie in keiner anderen deutschen Partei werden im Reichstagszentrum mehr noch als bisher in Zukunft alle Gebiete des weiten Deutschen Reiches vertreten sein: von der Nordgrenze bis zur Südgrenze, vom äußersten Westen bis zum äußersten Osten. Die größte Fraktion des Deutschen Reiches wird in ihrer Zusammensetzung jetzt erst recht und mehr als jede andere die deutsche Reichseinheit verkörpern. Vielleicht haben, so schreibt die „Köln. Volksztg.“, für diese Tatsache selbst solche „nationale“ Kreise einiges Verständnis, denen die öde Zentrumshetze so oft den Blick für die Realitäten des politischen Lebens trübt.

Im Reichs-Eisenbahnamt finden umfassende Vorbereitungen für die neue **Eisenbahn-Verkehrsordnung** statt.

Genosse Goldstein und der sächsische Etat. Genosse Reichstags- und Landtagsabgeordneter Goldstein-Zwickau gibt zu der Meldung, daß er im **sächsischen Landtag für den Etat** gestimmt habe, im „Sächsischen Volksblatt“ folgende Erklärung ab:

„Ich habe in der Tat dadurch, daß ich bei der Abstimmung irrtümlich sitzen blieb, anstatt dagegen aufzustehen, für den Etat gestimmt. Im Reichstage findet bekanntlich der umgekehrte Abstimmungsmodus statt. Konsequenzen daraus lassen sich jedoch nicht ziehen, da sich das nicht wiederholen wird, weil ich ebenfalls auf dem Standpunkte stehe, daß der sächsischen Klassenregierung kein Vertrauensvotum durch die Zustimmung zum Gesamtetat gegeben werden darf.“

„Es handelt sich also, bemerkt nachsichtig der „Vorwärts“, um ein Versehen. Für die Partei ist jedenfalls die Sache mit der Erklärung Goldsteins erledigt.“ Hoffentlich begeht Genosse Goldstein in Zukunft solche „Versehen“ nicht wieder.

Der Paß der Rosa Luxemburg bereitet dem „Vorwärts“ sichtlich große Kopfschmerzen. Daß Rosa auf einen falschen Paß nach Rußland gereist ist, muß er wohl oder übel zugeben. Und da er das muß, sucht er es denn auch gleich nicht allein zu rechtfertigen, sondern sogar als etwas Verdienstliches auszugeben. Daß er früher von der Genossin gerühmt hat, sie sei nach Rußland gereist, um für die Revolution zu wirken, hat er inzwischen vollständig vergessen. Er stellt es jetzt so dar, als sei sie nur aus Sehnsucht nach ihren lieben Angehörigen in die Höhle des Löwen gegangen, und versichert, sie benutze den falschen Paß „**ohne jede Absicht**, irgend etwas **Strafbares**, irgend etwas selbst nach **russischen Gesetzen Verbotenes** zu begehen“. „Auf ihren eigenen ehrlichen Namen“ wäre sie natürlich „nie und nimmer über die russische Grenze gekommen“, und deshalb habe sie eben, wie so viele, einen Paß benutzen müssen, der ihr legaler Weise nicht zukam. Ja, wie ist denn eigentlich ihr „eigener ehrlicher Name“? Rosa Luxemburg heißt sie bekanntlich in Wirklichkeit nicht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juni. Heute wurde zwischen Vertretern der Parteien und Baron Beck folgende **Ministerliste** vereinbart: Beck Präsidium, Bienerth, bisher Leiter des Unterrichts, Minister des Innern, Korytowski Finanzen (bisher Landesfinanzdirektor in Lemberg), Abg. Marchet Unterricht, Derschatta Eisenbahnen, Forscht Handel (zuletzt Sektionschef im Eisenbahnministerium, früher jungtschechischer Abgeordneter des radikalen Flügels), Graf Auersberg Ackerbau (zuletzt Leiter des Handelsministeriums), Klein Justizminister, Schönaich Landesverteidigung, Prade, Pacak und Graf Dzieduszycki Landsmannminister. Im ganzen umfaßt die Ministerliste fünf Parlamentarier, darunter drei deutsche, und sieben Beamte, darunter fünf deutsche. Baron Beck wird die Liste morgen dem Kaiser zur Bestätigung vorlegen.

Wien, 1. Juni. Die Gerüchte über eine **Abdankung des Kaisers Franz Josef** wurden hier nicht ernst genommen und sind außerdem gänzlich **unbegründet**.

Spanien.

Zum Bomben-Attentat auf das Königspaar.

Paris, 2. Juni. Der in Madrid weilende Mitarbeiter des „Temps“, Pierre Mille, schildert die Szenen, die unmittelbar auf das Attentat folgten: Der Wagen des Königs und der Königin war stehen geblieben, neigte aber zur Seite, als ob etwas gebrochen wäre. Die Scheiben waren zertrümmert und das königliche Paar war wunderbarerweise unverletzt. Der König war etwas bleich, aber fest. Er stieg zuerst aus und sagte laut: „Wir haben nichts erlitten!“ Er half der Königin heraus, hielt sie dann mit der einen Hand an der Schulter und zog ihr mit der andern Hand den Schleier herunter, um ihr das entsetzliche Schauspiel zu verbergen. Der Wagen war von Blut bespritzt, das Kleid der Königin wurde davon gerötet. Der Wagen, der die Königin zur Kirche geführt hatte, folgte jetzt leer dem Zuge. Das Königspaar stieg ein und einige Augenblicke nachher soll der König gesagt haben, in Paris war es auch der 31. Mai, wobei er auf das vorjährige Attentat anspielte. Die Straße bot ein furchtbares Bild. Das Blut floß überall.

* * *

Madrid, 1. Juni. Im Madrider Stadtrat drückten heute die **Sozialisten** ihr Bedauern über die Opfer des Anschlags auf das Königspaar aus, gleichzeitig erklärten sie aber, daß sie an der **Freude über die Errettung des Königspaares nicht teilnehmen könnten**. Weitere Bemerkungen gingen in einem Entrüstungssturm, den diese bedenkliche Gefühlsroheit hervorrief, unter. Vier Verwundete sind gestorben.

Brüssel, 1. Juni. Die **belgische Regierung** beauftragte ihren Gesandten in Madrid, das Königspaar für die glückliche Errettung zu beglückwünschen und gleichzeitig herzliches Beileid den Angehörigen der Opfer auszudrücken. „Soir“ meldet aus Rom, der **Papst** und der **König von Italien** wurden durch König Alfons persönlich von der Rettung unterrichtet. Der Papst, die Kardinäle, der König und seine Minister sandten dem Königspaar herzliche Glückwünsche.

Auf eine Verschwörung in London

wird in englischen und französischen Blättern das Attentat zurückgeführt, da man in den Hauptstädten beider Länder in der letzten Zeit verdächtige Personen, die als Anarchisten bekannt waren, beobachtete. Mit Interesse erinnert man sich jetzt der kurz vorher erfolgten Ankündigung einer **Verschwörung gegen König Alfons** durch den „Evening Standard“. Wie der unter derselben Leitung stehende „Standard“ heute dazu mitteilt, hörte der Gewährsmann der Meldung vor etwa 14 Tagen von einem spanischen Anarchisten **Ballina**, einem Studenten der Medizin, der nach seiner Ausweisung aus Frankreich am 3. Mai in London ankam, eine Aeußerung, daß „**König Alfons Spaniens letzter König**“ sei. Donnerstag vor acht Tagen hörte er in einem Anarchistenklub in der Hauptstadt Road einen spanischen, unter dem Namen **Don Jose** bekannten Anarchisten mit spanischen, französischen und italienischen Anarchisten das **Hochzeitsprogramm** besprechen. Am Samstag abend reiste Don Jose mit mehreren französischen, italienischen und belgischen Anarchisten nach Madrid ab. Am Sonntag enthüllte der Gewährsmann die Verschwörung. Der Anarchist Ballina teilte dem Gewährsmann die beabsichtigte **Proklamierung der Kommune** mit. Vergestern abend habe ein Anarchisten-Klub in der Hampstead Road ein Telegramm, daß leider die vor der Kirche aufgestellten Anarchisten, welche durch ihre **militärischen Mitverschworenen** Billette erhalten hätten, ihre Aufgabe nicht ausführen konnten, dagegen habe **Don Jose eine Bombe geworfen**, die ohne Wirkung geblieben. Das Telegramm schloß: „Wir fürchten, daß **unsere Pläne für den Augenblick vereitelt** sind.“ Von den tätig an der Verschwörung beteiligten Anarchisten sei Don Jose einer der berüchtigtsten kontinentalen Anarchisten, der vielfach im Gefängnis gesessen habe. Zwei der Italiener, deren Namen bekannt seien, waren an verschiedenen Attentaten beteiligt, ein anderer Italiener sei ein Vetter des **Mörders der Kaiserin Elisabeth**, ein anderer ein naher Verwandter **Malatesta's**. Die Londoner Polizei, die vor einigen Wochen von der Verschwö-

* **Die Leidensgeschichte eines Regimentskommandeurs.**

(Nachdruck verboten.)

Die ruhige Bier- und Kohlenstadt **Dortmund** ist nicht erst durch die ungeheure Entwicklung des Ruhrkohlenreviers zu einer Verkehrs-Zentrale ersten Ranges des rheinisch-westfälischen Industriegebietes geworden. Schon zu den Zeiten der alten Hansa hat sie achtunggebietend gethront, und bis in die graue Vorzeit hinein gehen die Quellen ihrer Macht zurück. Auf dem Marktplatz steht das älteste Rathaus des Deutschen Reiches und zwischen den verwirrend vielen Geleisen der gewaltigen Bahnhofsanlagen erhebt sich stolz und einsam die weltberühmte Femlinde, als ein geradezu wundervoll wirkender Gegensatz zwischen dem hastenden Treiben des modernen Weltverkehrs und der Zeit, da die heilige Feme in schauervoller Einsamkeit hier das alten Reiches aus den Fugen gegangene Rechte und Gesetze zu schirmen suchte. Und in die Schatten dieser Linde hat sich auch Oberst a. D. Hüger, der frühere Kommandeur des 13. Württembergischen Feld-Artillerieregiments in Ulm, begeben. Aus der gemächlichen schwäbischen Münsterstadt an der schönen blauen Donau hat er sich als Sohn des trotzigen hartköpfigen Westfalenlandes auf die heimatliche „rote Erde“ und dort in die Oeffentlichkeit geflüchtet und mit der zähen Energie seiner Landsleute kämpft er nun schon seit nahezu zwei Wochen um Ehre und Recht.

Es ist noch nicht lange her, da suchte er vor dem Ulmer Schöffengericht Sühne, weil ihm ein dortiger Redakteur die Bezeichnung „Ulmer Bilse“ angehängt hatte, und damals sprach es am letzten Ende das Landgericht in Ulm aus, daß der Oberst a. D. Hüger in einem berechtigten Kampfe um seinen guten Namen stehe, der keinerlei Aehnlichkeit habe mit dem Vergehen eines Leutnants Bilse. Und kein Zweifel, zum Sensationsmacher fehlt dem alten Herrn mit der rauhen Kommandostimme im Gegensatz zu dem Forbacher Leutnant so gut wie alles. Ich habe sie beide vor Gericht gesehen und ein größerer Unterschied ist wohl kaum denkbar. Dort das blasse Lebemannsgesicht des Schlüsselromanschreibers, über das jedesmal ein höhnisches Lächeln huschte, wenn wieder ein Opfer zur Strecke gebracht worden war, dazu die stille Wut der Beteiligten, deren Existenz bei jeder neuen Zeugenaussage in ihren Grundfesten erschüttert wurde, und die so überaus traurigen Vorgänge hinter den Kulissen, von Duell, Selbstmord und die Flucht über das große Wasser den Ausklang der schmachvollen Bilse-Affäre bildeten.

Da ist der Dortmunder Prozeß doch etwas ganz Anderes. Freilich, auch hier erscheint eine Anzahl Beteiligter bloßgestellt, die über die Klinge springen müssen. Aber das hat schließlich ein jeder sich selbst und seiner Handlungsweise dem Angeklagten gegenüber zuzuschreiben. Nein, das ganze Milieu des Hügerprozesses unterscheidet förmlich der billigen Sensation. Zunächst die Hauptperson des Dramas, der Oberst a. D. Hüger selbst. Schlicht und ruhig, wenn auch mit aller Schärfe gibt der hochgewachsene, breitschultrige alte Krieger vor, obwohl es in ihm vor innerer Erregung kocht. Das tritt namentlich dann in die Erscheinung, wenn sich immer wieder die Unmöglichkeit herausstellt, nach einem so langen Zeitraum von über 10 Jahren noch alle Einzelheiten festzustellen, die schließlich zu seiner Entlassung geführt haben und die nur er auf Grund der ausschließlichen Beschäftigung mit diesem Thema vollkommen beherrscht. Fraglos ist, daß er eine Riesenarbeit mit diesem Prozesse leistet und daß es keine Phrase ist, wenn er nach fünfstündiger Sitzung „wegen totaler Erschöpfung“ aufzuhören bittet. Geht es doch allen übrigen Prozeßbeteiligten, einschließlich der Zeitungsberichterstatter, nicht viel besser. Nur der Vorsitzende, dessen Ablehnung dem Angeklagten trotz aller juristischen Finessen seiner Verteidigung nicht gelungen ist und der sich wegen seiner Prozeßführung im vorigen Jahre viele Angriffe hat gefallen lassen müssen, scheint unermüdlich. Wollte er doch selbst am Himmelfahrtstage und sogar am Sonntage verhandeln, um den Prozeß noch möglichst vor Pfingsten zu beenden!

Es war schließlich das gute Recht des Angeklagten, hiergegen zu opponieren. Hat er doch schon genug Aufregungen in diesem Prozesse hinter sich. Und was hat man früher im Verlauf der Affäre selbst nicht schon alles mit ihm angestellt! Es ist nun etwa 2 Jahre her, da wandte er sich zum erstenmal an mich. Er hatte bereits zwei Jahre vorher seine Schrift: „Wie es mir in der Militär- und Ehrengerichtspflege erging“ veröffentlicht, ohne daß irgend eine Stelle darauf eingegangen war, obwohl er schon damals eine Reihe schwerwiegender Anklagen erhoben hatte. Nun wollte er eine kritische Besprechung seines Falles in der Presse. Ich riet ihm ab. Man weiß ja, was danach kommt. Im besten Falle eine Anklage gegen den Redakteur, der bekanntlich nicht das Recht hat, fremde Interessen wahrzunehmen, und die Sache wäre erledigt gewesen. So ging er dann mit seiner bekannten Petition an den Reichstag. Sie ist wirklich ein bißchen schlecht behandelt worden, so daß man die Erregung in seiner daraufhin herausgegebenen und jetzt zur Anklage stehenden Schrift: „Wie es meiner Petition im Reichstage erging!“ menschlich wohl verstehen kann, obwohl sie sachlich zu weit geht. Allein, auch diese Broschüre führte merkwürdigerweise zunächst nicht zu dem gewünschten Ziel. Erst meine wiederholten Hinweise und Veröffentlichungen aus dieser Schrift brachten schließlich die offizielle Erklärung, daß man nunmehr gegen den Verfasser vorzugehen gedenke.

Das Fiasko seiner Petition im Reichstage schmerzt Hüger wohl am tiefsten, obwohl ich ihm klar zu machen suchte, daß die Abgeordneten zu wenig über den Fall informiert waren, weil er bis dahin die Presse noch nicht beschäftigt und man schließlich von den Abgeordneten bei der riesigen Zahl von Petitionen ein eingehendes Studium von einigen hundert Aktenseiten nicht verlangen kann. Dazu kam ja auch, daß der „Fall“ auf den ersten Blick außerordentlich verwickelt schien. So manchem Zeitungsleser wird er auch trotz der spaltenlangen Verhandlungsberichte noch nicht ganz klar sein. Das liegt aber sicher nicht am Berichterstatter, sondern ausschließlich an der ungeheuren Kleinlichkeit der Sache selbst. Ein nicht beachteter Befehl, von dem die Gegenpartei behauptet, daß er überhaupt nicht existiert hat, ist die Ursache, daß ein Regimentskommandeur wie ein Hausknecht davon gejagt wurde, daß eine Anzahl hoher und höherer Offiziere in der Folge zur Disposition gestellt wurde, daß eine Königliche und eine Kaiserliche Majestät zu Kabinettsordres schärfster Art veranlaßt wurden, daß Herr von Hahnke im Berliner Militärkabinett Vorträge über Vorträge halten mußte, daß Herr von Einem und mit ihm der Württembergische Militärbevollmächtigte im Reichstage das Württembergische Armeekorps von allem Schandmal freisprachen, daß die militärische Karriere des Sohnes des verstorbenen Abgeordneten Lenzmann mit der Behandlung des Falles Hüger im Reichstage in Verbindung gebracht wurde und daß nun schon zum zweiten Male innerhalb Jahresfrist das Dortmunder Landgericht diesen Fall mit einer Sorgfalt durchforscht, die wahrlich einer besseren Sache würdig wäre.

Vergeblich war das Beginnen des psychiatrischen Gutachtens, den Starrkopf auf der Anklagebank für eine Heilanstalt als Versuchskaninchen zu reklamieren, vergeblich auch alle Versuche, die leidige Angelegenheit durch einen Vergleich aus der Welt zu schaffen. Verwundert fragt man sich, wie diese Geschichte schließlich zur Strecke gebracht werden wird. Noch tobt der Kampf nur zwischen dem Angeklagten und seinem Hauptgegner, dem Major Schmahl, der den oben erwähnten Befehl nicht als solchen gekannt haben will. Das ist aber ja nur die Vorgeschichte des ganzen Falles. Denn dieser setzt erst ein mit dem Moment, wo Hügers Entlassung erfolgte und damit sein jahrelanger Kampf gegen seine Widersacher in den Ehren- und Kriegsgerichten, dem Reichsmilitärgericht in Berlin, dem Korpskommando und dem Geheimen Militärkabinett begann. Um diese Dinge wird es sich in der ganzen kommenden Woche drehen und da der Angeklagte mehr und mehr bisherige Rücksichten fallen läßt, so kann es dabei noch ganz nette Ueberraschungen geben.

Inzwischen aber zieht allmorgendlich ein glitzernder und leuchtender Kometenschweif von Exzellenzen, Generälen, Geheimen und ganz Geheimen Kriegsräten die Treppen zum Dortmunder Gericht hinauf und der biedere Bürger freut sich des ungewohnten Glanzes. Auch drinnen im Sitzungssaale sieht man an einer Stelle freudige Gesichter. Das sind die Journalisten. Sie loben und segnen die Wirkungen der neuen Beleidigungs-Verordnung über den Umgang mit Zeugen und Angeklagten und sie freuen sich des Moments, wo man sich auch von den Prozeßbeteiligten die Dauer der Sitzungen vorschreiben und sie hochachtungsvoll und ergebenst titulieren wird: **Herr Angeklagter!**

F. S.

nung Kenntnis erhalten habe, habe ich alle Mühe gegeben, die Anarchisten, die sich vermutlich an der Verschwörung beteiligen wollten, zu überwachen, doch alle Namen unbewußt aus England fort. Nach dem Pariser Anschlag in der Rue Rohan ging ein anarchistischer Londoner Anarchist [illegible] verloren. Die Pariser Polizei glaubt, daß im großen und ganzen dieselben Personen 1905 und 1906 den anarchistischen Hauptstab bilden.

Madrid, 2. Juni. **(Tel.)** Als bei der Spazierfahrt im Automobil das Königspaar an die Stelle kam, wo die Explosion stattgefunden hatte, fuhr das Automobil langsamer und der König zeigte seiner jungen Gemahlin das Fenster, aus dem die Bombe geschleudert wurde.

Madrid, 2. Juni. **(Tel.)** Statt des heute angesetzten Ballfestes findet ein Empfang statt, sonstige Aenderungen des Programms sind nicht vorgenommen. Gestern erfolgte die Bestattung der bei dem Attentat verunglückten Militärpersonen, welche sich zu einer imposanten Feier gestaltete. Der Oberbürgermeister Madrids und der Militärgouverneur gingen an der Spitze des Leichenzuges, außerdem nahmen sämtliche Minister, eine große Anzahl höherer Offiziere, die fremden Militärattachés und die gesamten Truppen der Garnison teil. Als Vertreter des Königs war Infant Karl, als Vertreter der Königin Prinz Alexander von Battenberg zugegen. Die hiesige englische Botschaft fordert die sofortige Freigabe Hamiltons und versichert, dieser sei kein Anarchist.

Madrid, 2. Juni. **(Telegramm.)** Der Spezialberichterstatter des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem Minister des Innern, welcher unter anderem sagte, die Regierung dachte angesichts der großen Anzahl der Opfer des Bombenanschlages einen Augenblick daran, zum Zeichen der Trauer die weiteren Festlichkeiten abzusagen. Sie hat aber diese Absicht aufgegeben in der Erwägung, daß der hauptsächlichste Zweck der Anarchisten darin besteht, Panik zu verbreiten, und daß ihnen durch die Einstellung der Festlichkeiten nur in die Hände gearbeitet worden wäre. Ich bin überzeugt, daß der Täter kein bekannter, sondern ein ganz vereinzelter und außerhalb der Gruppe stehender Anarchist ist. Die französische, englische und italienische Polizei hatte uns mitgeteilt, daß unter den Anarchisten keinerlei beunruhigende Anzeichen wahrzunehmen seien. Mateo Moral hatte, seitdem er das Zimmer in der Calle mayor gemietet hatte, in vollendeter Weise Komödie gespielt. Am Abend vor dem Attentat hatte er Unwohlsein vorgeschützt und verschiedene Arzneien verlangt. Nachdem er die Bombe geschleudert hatte, verließ er ruhig das Zimmer und sagte zu der Nachbarin, welche entsetzt zu der Treppe hinabstürzte, er wolle sehen, was vorgefallen sei. Der Verbrecher hat Madrid wahrscheinlich nicht verlassen.

Madrid, 2. Juni. **(Tel.)** Der König besuchte gestern nachmittag die Hospitäler, worin die bei dem Attentat Verletzten untergebracht sind. Auch wollte der König der Bestattung der getöteten Militärpersonen beiwohnen, doch haben ihm die Minister davon abgeraten. Später fuhr das Königspaar, begleitet vom Ministerpräsidenten, durch die Hauptstraßen der Stadt, von der Bevölkerung überall mit Jubel begrüßt. Tiefste Begeisterung herrschte, als sich die Majestäten abends auf dem Balkon des Schlosses zeigten. Die Regierung beabsichtigt, den Familien der Getöteten in weitgehendstem Maße Unterstützungen zuteil werden zu lassen. Der Zivilgouverneur reichte dem Minister des Innern seine Entlassung ein, die dieser aber nicht angenommen hat.

Polizeikommissar Stephany vor Gericht.

§ **Straßburg**, 1. Juni.

Der Straßburger Kriminalkommissar Alfred Stephany wurde wegen Amtsunterschlagung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Nachstehend geben wir den betr. Verhandlungsbericht Raum: Die Verhandlung begann vor der hiesigen 1. Strafkammer unter großem Andrang des Publikums. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Schäfer, die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Geh. Justizrat Voit, während Rechtsanwalt Lounig die Verteidigung des Angeklagten übernommen hat. Der Angeklagte selbst wird kurz vor Beginn der Sitzung unter starker Bedeckung aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er ist ein stattlicher, blonder, breitschultriger Mann, macht durchaus keinen niedergeschlagenen Eindruck und äußert sich ziemlich offen und in freier Tonart. Der Verhandlung wohnen ein Dezernent der Elsaß-lothringischen Regierung, sowie mehrere höhere Justizbeamte bei. Auch das Straßburger Polizeipräsidium, dessen politischer Abteilung Stephany früher angehörte, hat einen Vertreter entsandt.

Obwohl der Prozeß jeder politischen und sensationellen Färbung entbehrt, sind doch über 60 Journalisten aus allen Teilen des Reichslandes, ferner auch aus Frankfurt, Köln, Berlin und selbst aus Paris eingetroffen.

Die Anklage lautet, wie kurz wiederholt sei, dahin, daß Stephany als Polizeikommissar in Geispolsheim im Dezember 1902 in amtlicher Eigenschaft empfangene Schriftstücke, die in seinem Gewahrsam waren, sich rechtswidrig angeeignet habe. Die Schriftstücke beziehen sich auf Ermittlungen über den praktischen Arzt Dr. Marx in Jegersheim. Der Gewährsmann Stephanys, ein politischer Gegner des Demokraten Marx, war der praktische Arzt Dr. Bastian-Jegersheim, der in seiner Auskunft dem Dr. Marx schwere sittliche Verfehlungen mit einer Patientin zum Vorwurfe macht. In seinem Bericht stützte sich Stephany auf diese Behauptungen. Nach seiner Entlassung behielt Stephany diese Schriftstücke und bot sie Dr. Marx für 300 Mk. an. Als der Handel scheiterte, erfolgte im Februar 1904 das zweite Angebot gegen ein Darlehn von 100 Mk. Man einigte sich auf 150 Mk. Bei den nun von Dr. Marx gegen Dr. Bastian unternommenen Schritten kam die Sache zur Kenntnis der Behörde. Der Untersuchung entzog sich Stephany durch die Flucht in die Schweiz. Stephany bekennt sich nicht schuldig. Als er die Briefe an Dr. Marx aushändigte, sei er nicht mehr Beamter gewesen. **Vors.:** Ist es richtig, daß Sie von der Polizeidirektion aufgefordert wurden, alle noch in Ihrem Besitz befindlichen amtlichen Schriftstücke anzuhändigen? **Angekl.:** Jawohl. **Vors.:** Ich werde die beiden Schriftstücke verlesen. Sie können sich dann dazu äußern. Die Eingabe des Dr. Bastian sprach davon, daß nach Aussage verschiedener Einwohner Dr. Marx als Arzt seine weiblichen Patienten belästigt und auch gemißbraucht habe. Einem Mädchen, das Widerstand leistete, wollte er, wenn es ihm zu Willen sei, die Konsultationsgebühren schenken. Ueber sein noch bestehendes Verhältnis zu seiner früheren, jetzt verheirateten Dienstmagd seien die sonderbarsten Gerüchte im Umlauf. Dr. Marx suche durch Herabsetzung der Preise Kassenarzt von Vereinen zu werden. Er behaupte, daß ihm längst eine Professur angeboten worden sei. Im Feuerwehrverein werde er vor allen Dingen das Trinken verbieten und daneben werde der Verein als Posaune für seine ärztlichen Leistungen dienen. In dem zweiten Schreiben werden noch einige Fälle angeführt. So soll Dr. Marx ein junges Mädchen bei der Konsultation geküßt haben. **Vors.:** Sie geben wohl zu, daß Sie diese beiden Schriftstücke für Ihre Eingaben verwertet haben. **Angekl.:** Das wohl, aber ich muß darlegen, wie die Schriftstücke entstanden sind. Ich kam nach Jegersheim. Da wurde mir gesagt, daß der Gemeinderat beschlossen habe, eine gute tüchtige Feuerwehr zu gründen. Dr. Marx habe vorgelegt, daß die alte Feuerwehr nichts tauge. Der Mann, der mir das erzählte, sagte: Herr Kommissar, sorgen Sie, daß nicht der Kerl die Feuerwehr in die Hände bekommt. Er ist der größte Schuft in der Gemeinde und gehört ins Zuchthaus. Der Angeklagte rechtfertigt weiter, daß die Briefe des Dr. Bastien von ihm lediglich als Privatsache aufgefaßt worden seien. Die Zurückbehaltung der Briefe geschah lediglich aus Vorsicht, nachdem er im Jahre 1899 in Diedenhofen mit den Klerikalen und deren Freidenkern sehr trübe Erfahrungen gemacht habe. **Vors.** (unterbrechend): Das gehört nicht hierher. **Angekl.:** Ich wollte damit nur motivieren, wie ich dazu kam, die Anschuldigung gegen Dr. Marx zu erheben. Ich erkannte erst später, daß alles Humbug war, was Dr. Bastien vorgebracht hatte. Er hatte auf Ehrenwort versichert, daß alles wahr sei; ich erkannte aber, daß er nur einen unbequemen Konkurrenten hinausbeißen wollte. An die Briefe habe er gar nicht mehr gedacht; sie hätten lange Zeit in seinem Ueberseekoffer gelegen. Er sei inzwischen auf Reisen in Amerika, London, Paris und Liverpool gewesen. Erst als es ihm schlecht zu gehen anfing und er zufällig eine Begegnung mit Dr. Marx hatte, merkte er, wie dieser Feuer und Flamme für die Briefe war, und nun kam er auf diese zurück. **Vors.:** Sie hatten von Dr. Marx ein Darlehn von 300 Mk. erbeten, das Sie nach dem Erscheinen der großen Sensationsbroschüre zurückgeben wollten? **Angekl.:** Das ist richtig. **Vors.:** Haben Sie nicht auch Dr. Bastien um ein Darlehn angegangen? **Angekl.:** Das war viel später. **Vors.:** Dann ist das aber doch ein eigentümliches Vorgehen, nachdem Sie dessen Briefe an Dr. Marx ausgehändigt hatten. **Angekl.:** Herr Präsident, das mag menschlich nicht schön sein, aber im Strafgesetzbuch ist das nicht vorgesehen. (Heiterkeit.) **Vors.:** Auch von dem Wirt Schalck wollten Sie ein Darlehn haben. **Angekl.:** Damals war ich noch Polizeikommissar, und diese Dummheit hat übrigens meine Frau begangen. **Vors.:** Die Zeugen werden aber andere Angaben machen. **Angekl.:** Die Zeugen, die alles auf ihren Eid nehmen, haben es gut, aber ich als Angeklagter! Herr Präsident, Sie können mir glauben, ich kenne das ganze Strafgesetzbuch auswendig. (Heiterkeit.) Wenn ich mir einer Unterschlagung bewußt gewesen wäre, würde ich gewiß nicht in Zürich geblieben sein. Daß die Schweiz wegen Unterschlagung im Amt ausliefert, wußte ich ganz genau. Gerade an dem Tage, an dem der Steckbrief gegen mich veröffentlicht wurde, hatte ich ein Interview mit verschiedenen Pariser Redakteuren, und diese rieten mir, nach Paris zu flüchten. Frankreich würde mich nicht ausliefern. Man sagte mir auch, daß in Zürich 15 Mann aufgeboten seien, um mich zu verhaften. Ich ging aber trotzdem zurück.

Hierauf wird die Zeugenvernehmung begonnen. Dr. Bastien erklärt, daß er geglaubt habe, es handle sich um eine strafrechtliche Untersuchung gegen Dr. Marx. Was er gegen diesen vorgebracht habe, habe er vom Hörensagen. Der Angeklagte tritt dem Zeugen leidenschaftlich entgegen und erklärt, daß seine Angaben nicht in allen Punkten richtig seien. Die weiteren Zeugenvernehmungen erstrecken sich auf die Vorgänge bei der Gründung der beiden Feuerwehrvereine, haben aber nichts Besonderes. Die Verhandlung endete abends mit der Verurteilung Stephanys zu vier Monaten Gefängnis, wovon drei Monate Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. Der Angeklagte nimmt die Strafe nicht an. Sein Verteidiger Rechtsanwalt Lounig forderte Freispruch, da der Inhalt der Schriftstücke der vorgesetzten Behörde mitgeteilt worden, also das geistige Eigentum der Behörde geworden sei. Jedenfalls ermangele der Dolus im Augenblicke der Zurückhaltung der Schriftstücke. Das Urteil betont, Stephany hätte Schriftstücke wohl vernichten, aber nicht für sich behalten dürfen. Stephanys freies Auftreten machte gegen Schluß der Verhandlung der Niedergeschlagenheit Platz.

Städtisches.

Münster, 2. Juni.

Der Westfälische Provinzialverein der seminaristisch gebildeten Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten hält seine diesjährige Hauptversammlung, zu der Einladungen an den Herrn Regierungspräsidenten und die Herren Provinzialschulräte ergangen sind, am Mittwoch, den 6. Juni, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des alten Rathauses hierselbst ab. Eine Vorversammlung findet Dienstag, den 5. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Zentralhof statt.

Provinzielle Nachrichten.

+⊙ **Ibbenbüren**, 1. Juni. Im Monat August 1902 wurde auf dem Dörenther Berge in der Nähe unserer Stadt an einer 13jährigen Schülerin ein Mord begangen; auch wurden in derselben Gegend, um dieselbe Zeit wiederholt weibliche Personen in unsittlicher Absicht angefallen. Trotzdem von den Behörden sofort die umfassendsten Ermittelungen angestellt wurden, gelang es nicht, des Täters in Haft habhaft zu werden. Es ist schließlich, daß sämtliche Ueberfälle von ein und derselben Person ausgeführt worden sind, habhaft zu machen. Jetzt endlich, nach ungefähr 4 Jahren scheint Licht in diese dunkle Angelegenheit gebracht zu werden. Es sind nämlich bei den in Betracht kommenden Behörden Anzeigen eingelaufen, in welchen ein Bergmann aus Bockraden, Landgemeinde Ibbenbüren, als mutmaßlicher Täter bezeichnet wurde. Nach dieser Richtung hin angestellte Ermittelungen haben nun auch schwer belastende Verdachtsmomente gegen ihn zutage gefördert. Am Dienstag wurde er auf Veranlassung des Herrn Untersuchungsrichters zu Münster in Haft genommen. Gestern fanden im hiesigen Amtsgericht durch den Herrn Untersuchungsrichter und den Herrn Ersten Staatsanwalt aus Münster umfangreiche Zeugenvernehmungen statt, welche, wie verlautet, neue Belastungsgegenstände ergaben. Der Beschuldigte wurde in Haft behalten und wird demnächst in das Untersuchungsgefängnis zu Münster übergeführt werden. — Gestern abend wurde in hiesiger Stadt eine 13 Jahre alte Schülerin, welche ihren Verwandten in Osnabrück entlaufen war, aufgegriffen. Das Mädchen wurde heute morgen von ihren Angehörigen bei der hiesigen Polizeibehörde in Empfang genommen.

⊙ **Hamm**, 2. Juni. Gerichtsassessor Heinr. Günther daher ist zum Amtsrichter ernannt.

+ **Lippstadt**, 2. Juni. Regierungsbaumeister Krieger ist zum Militärbauinspektor ernannt.

* **Bordeck**, 1. Juni. Auf Zeche „Wolfsbank“ fiel der Monteur Schumanowski von einem Kohlenturm. Er erlitt einen Schädelbruch und starb alsbald.

* **Rotthausen**, 1. Juni. Heute brach in der Schreinerei des Bauunternehmers Runte Großfeuer aus, wodurch das Gebäude und ein daneben liegender Holzschuppen ein Raub der Flammen wurden. Von den neun Bewohnern des Hauses hatte nur einer sein Mobiliar versichert.

* **Bochum**, 1. Juni. Die Stadtverordneten beschäftigten sich heute in einer dringlichen Sitzung mit der anderweiten Beschlußfassung über die Festsetzung der Kommunalsteuerzuschläge für das Etatsjahr 1906 und Einführung einer besonderen Gewerbesteuer (Kopfsteuer). Bekanntlich hatten die Ministerien der Finanzen und des Innern die von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Steuersätze von 200 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer und 200 Proz. Zuschlag zu den Realsteuern nicht genehmigt, sondern verlangt, daß die Stadtverwaltung mehr wie bisher die Realsteuern heranziehe, dagegen die Einkommensteuer schone. In den vereinigten Ausschüssen wurde der Stadtverordnetenversammlung nun der Vorschlag gemacht, 190 Proz. Einkommensteuer zu erheben, dagegen die Zuschläge zu den Realsteuern auf 200 Proz. zu belassen. Das 89 000 Mark betragende Defizit wollten die großindustriellen Werke der Stadt tragen, um so der Einführung einer Kopfsteuer zu entgehen. In der heutigen Stadtverordnetensitzung legte der Magistrat einen Vertrag vor, den er mit den sieben größten industriellen Werken der Stadt abgeschlossen hat, ferner die Gesamtvorlage der Steuererhebung für 1906, die dahin geht, 190 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 200 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern zu erheben und das Defizit im Betrage von 89 000 Mark durch die großindustriellen Werke decken zu lassen. Nach eingehender Debatte wurden die Vorschläge des Magistrats angenommen und eine vierzehngliedrige Kommission gewählt, welche die Neuordnung des gesamten Finanzwesens der Stadt vornehmen soll. Auch wurde beschlossen, eine Milchküche in Bochum zu errichten, welche für Säuglinge armer Einwohner unentgeltlich gute Milch verabreicht. Für diesen Zweck liegen bereits Stiftungen vor, und zwar in Höhe von 20 000 Mark seitens des Kommerzienrats Kerle und des Bochumer Vereins in Höhe von 10 000 Mark.

* **Essen**, 1. Juni. Dem verewigten Oberbürgermeister Zweigert widmet auch die christl. Gewerkschaftspresse warme Nachrufe. So schreibt die „Baugewerkschaft“, Organ des Zentralverbandes christl. Bauhandwerker, in ihrer neuesten Nummer: Auch wir haben Anlaß, des Verstorbenen in Ehren zu gedenken; denn abgesehen, daß er sozialpolitisch ein fortgeschrittener Mann war, hat er sich besondere Verdienste erworben um das Zustandekommen der Tarifverträge in der Stadt Essen im Baugewerbe. Noch im vorigen Jahre trat er bei der großen Aussperrung im Ruhrrevier entschieden auf die Seite der Bauarbeiter. Heute hat Essen und zugleich das große Ruhrbecken einen einheitlichen Tarifvertrag, dessen Tarifamt und Schiedsgericht in Essen ist und im Rathaussaale der Stadt tagt. Wahrlich, ein großer Fortschritt, der nicht zum mindesten auf die Initiative des Verewigten zurückzuführen ist. Möge es recht viele solche Oberbürgermeister in Deutschland geben. — An der Frohnhauserstraße fiel heute nachmittag ein vierjähriger Junge in den Einfallschacht der Kanalisation und ertrank. Die Kruppsche Feuerwehr mußte zur Bergung der Leiche herbeigeholt werden.

* **Essen**, 1. Juni. Fräulein Bertha Krupp ist ein schlankes blondes Mädchen, etwas kleiner als ihr Bräutigam. Die Mutter der Braut, eine geborene Freiin von Ende, ist eine Tochter des früheren Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Kassel. Außer der jetzt verlobten ältesten Tochter hat sie noch eine jüngere Tochter Barbara. Zu den Gründern der Aktiengesellschaft Krupp nach Friedrich Krupps Tode gehörte in erster Linie Fräulein Berta Krupp, die auf das Aktienkapital von 160 Millionen Mark eine Einlage gemacht hat, für welche die Gesellschaft ihr 159 996 Aktien zum Nennbetrage von 159 996 000 Mark gewährte. Die Einlage besteht in sämtlichen gewerblichen Unternehmungen des Fräulein Krupp, die nach dem Testamente ihres Vaters und Großvaters auf sie übergegangen sind nach dem Stande vom 30. Juni 1902. Das Kapital hat sich in den beiden Jahren seit der Gesellschaftsgründung mit 6 Prozent und 7½ Prozent verzinst, das ist für das letzte Jahr ein Betrag von 12 Millionen Mark.

* **Wesel**, 1. Juni. Rings um Wesel findet man heute eine Anzahl Bohrtürme, welche teilweise Kohlen und Salz angebohrt haben. Seit einiger Zeit geht auch das Gerücht, die Firma Thyssen beabsichtige in nächster Nähe Wesels, an der Chaussee nach Brünen, einen Schacht abteufen zu lassen. Größere Käufe von Grundstücken sind mit auswärtigen Unternehmern abgeschlossen. Wie man hört, sollen die angekauften Grundstücke mit Beamten- und Arbeiterwohnhäusern für das neue Unternehmen bebaut werden.

* **Emmerich**, 1. Juni. In Aachen ist der langjährige Leiter des hiesigen Gymnasiums, Dr. Köhler gestorben. Der Verstorbene gehörte lange Jahre als Mitglied der Zentrumsfraktion dem preußischen Abgeordnetenhause für den Wahlkreis Trier an.

* **Krefeld**, 1. Juni. Im Kaiser Wilhelm-Museum wurde eine Verkaufsausstellung deutscher Künstler eröffnet, welche zahlreiche Werke von bewährten Künstlern enthält, die früher im Museum ausgestellt haben. Von namhaften Künstlern sind vertreten: Alberts, Bergmann, Behg, Clarenbach, Dreydorff, Hardt, Hermanns, Herrmann, L. v. Hofmann, Eugen Kampf, Walter Leistikow, Oppler, Orlik, Schwartz, Alfred Sohn-Rethel, v. Volkmann. Ihren Zweck erblickt diese Ausstellung in der Notwendigkeit, gegen das überhandnehmende Ueberfordern und Unterbieten im Bilderhandel Front zu machen und die Künstler zu maßvoller und fester Preishaltung zu veranlassen. Die Preise sind daher von den Künstlern für die ausgestellten Werke ganz niedrig gehalten; sie bewegen sich in den Grenzen von 50—600 Mk. Die Ausstellung bleibt bis zum 1. Juli geöffnet.

* **Krefeld**, 1. Juni. Die Stadt Krefeld hat mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat einen auf 10 Jahre laufenden Vertrag abgeschlossen, wonach das Syndikat 20 000 Quadratmeter des Rheinhafengeländes zur Lagerung von Kohlen gepachtet hat. Es sollen dort regelmäßig 6000—7000 Doppelllader Kohlen gelagert werden. — Der hier verstorbene Agent Arnur v. Beckerath hat sein Vermögen von rund 180 000 Mk. zu wohltätigen Zwecken vermacht. Unter anderem bekam die Konzertgesellschaft, deren Vorsitzender der Verstorbene war, 30 000 Mk., der Verein für Volks- und Jugendspiele 20 000 Mark, das Kaiser Wilhelm-Museum zur Erwerbung einer Landschaft 10 000 Mk.

§ **Düsseldorf**, 1. Juni. Wie in einer Verhandlung vor der Strafkammer der hiesige Gefängnisarzt Dr. Eschweiler ausführte, mehrt sich unter den in Untersuchungshaft befindlichen Personen das Simulantentum, die Sucht, den „wilden Mann“ zu spielen, um auf diese Weise dem drohenden Gefängnis oder Zuchthaus zu entgehen. Insbesondere die alten erfahrenen Verbrecher, für die meist exemplarische Strafen in Aussicht stehen, sind es, welche durch anscheinende geistige Verbildung und durch Tobsuchtsanfälle das Aufsichtspersonal zu täuschen suchen und welche es mitunter in dieser „Kunst“ zu einem Raffinement bringen, das schon ernster Beobachtung erfordert, um den wirklich Geisteskranken von dem frechen Simulanten zu unterscheiden. Angesichts solcher Zustände dürfte sich die psychiatrische Wissenschaft immer mehr zu einem bedeutungsvollen Zweige der Strafrechtspflege ausbilden.

* **Bonn**, 1. Juni. Der Verein vom hl. Karl Borromäus hielt gestern seine Frühjahrsmitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Professor Dr. Felten, begrüßte die Erschienenen, erstattete den Bericht des Vorstandes über dessen Tätigkeit und gedachte besonders der sehr schmerzlichen Verluste, die den Verein durch den Tod des Mitgliedes Dr. Huppert, Redakteur an der „Köln. Volksztg.“ und des Geschäftsführers Ignaz Schmitz, getroffen hatten. Er widmete den beiden Verstorbenen einen warmen Nachruf und wies auf die außerordentlich großen Verdienste hin, die beide Männer sich um den Verein erworben hatten, indem sie in so selten uneigennütziger Weise ihre Arbeitskraft und ihre Kenntnisse der Verbreitung guter Volksliteratur zur Verfügung gestellt hatten. Dem Bericht des Geschäftsführers Karl Korth über den Stand des Vereins entnehmen wir folgende Daten: Am 31. Dezember 1905 betrug die Zahl der Vereinsangehörigen 128 481 Personen in 2812 Hülfsvereinen. Für Bibliotheksgaben an die Bibliotheken der Borromäusvereine und andere katholische volkstümliche Büchereien stellte der Verein die Summe von 130 600 Mark zur Verfügung. Am 31. Mai d. J. belief sich die Zahl der Vereinsangehörigen bereits auf 137 555 und die der Hülfsvereine auf 3135. Hierauf erstattete Redakteur Hermann Herz den Bericht über die eingelaufenen Jahresberichte pro 1905 und über die von ihm veranstalteten verschiedenen Konferenzen im Interesse des Borromäusvereins. Der bisherige stellvertretende Geschäftsführer Karl Korth, früher Sortimentsbuchhändler in Düsseldorf, wurde an Stelle des verstorbenen Geschäftsführers Ignaz Schmitz als Geschäftsführer angestellt.

* **Boppard**, 1. Juni. Auf der neuen Bahnstrecke Boppard-Kastellaun hat sich der auf der Strecke vorkommende Schieferboden zum Durchschlagen der Tunnels als nicht geeignet erwiesen, da er immer wieder nachrutscht. Kürzlich stürzte eine hohe Mauer plötzlich ein. Nun ist in vorletzter Nacht ein ähnlicher Unglücksfall passiert, der ein Menschenleben gefordert hat. An dem dritten Tunnel, in der Nähe der sogen. Mühlbachau, wo die Arbeiten zurzeit im Gange sind, ist gestern morgen um 5 Uhr ein großes Stück eingestürzt, und der 30jährige Arbeiter Frohl, ein Oesterreicher, darunter begraben worden. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange, waren aber durch das nachrutschende Geröll sehr erschwert. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

* **Saarlouis**, 1. Juni. Bei Kerprich-Hemmersdorf fiel ein 30jähriger Mäher an einer tiefen Stelle in die Nied und ertrank, ehe Hülfe zur Stelle war.

⊕ **Osnabrück**, 2. Juni. Dem Rittergutsbesitzer Jaffé auf Haus Sandfort wurde das Ritterkreuz des portugiesischen Christusordens verliehen.

Volkswirtschaftliches und Soziales.

* **Dortmund**, 1. Juni. Infolge des Ausstandes der Straßenbahnangestellten ruhte der Betrieb in den ersten Stunden auf allen Strecken, dann wurden einzelne Wagen von arbeitswilligen Leuten in Dienst gestellt, so daß hin und wieder ein Wagen fahren konnte. Der Betrieb ist aber ein vollständig ungeordneter. Die vereinzelt fahrenden Wagen werden von Polizeibeamten begleitet. Die städtische Straßenbahnverwaltung teilte einer aus vier Mitgliedern bestehenden Kommission der Straßenbahnangestellten mit, daß sie sich, vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten, entschlossen habe, die Löhne zu erhöhen, die Kleidergelder abzuschaffen, die Dienstvorschriften für einzelne Strecken wieder zu ändern und auf 32 Tage vier Feiertage zu gewähren, soweit das Interesse des Dienstes dies zuläßt, und Maßregelungen wegen des Streiks nicht zu treffen. Als letzter Punkt soll die Einrichtung eines Arbeitsausschusses genehmigt werden, der aus je drei Mitgliedern der Verwaltung und der Angestellten besteht. Die Straßenbahnangestellten lehnten mit Ausnahme des letzten Punktes alle Bewilligungen als ungenügend ab und hielten ihre Forderungen aufrecht. Sie drängen auf sofortige Entlassung beider Inspektoren, die nach ihrer Meinung die Hauptschuld an dem Streik tragen.

Wien, 2. Juni. **(Tel.)** Die Vereinigung der Tischler Nieder-Oesterreichs hat in einer hier stattgehabten Versammlung einstimmig den Anschluß an die allgemeine Bauaussperrung beschlossen.

Vermischtes.

Berlin, 1. Juni. Auf Veranlassung des Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose und im Anschluß an die gestrige Versammlung trat heute vormittag im Kaiserin Friedrichhaus für ärztliches Fortbildungswesen die dritte Tuberkulose-Aerzteversammlung unter dem Vorsitz von Professor B. Fraenkel zusammen. Den ersten Vortrag hielt Professor Wassermann-Berlin über neue experimentelle Untersuchungen über Tuberkulose. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war der Austausch von Erfahrungen in den Lungenheilstätten. Der Chefarzt der Lungenheilstätte Beelitz von der Berliner Landesversicherungsanstalt, Dr. Pickert, referierte über die Frage: Wie ist nach den bisher gemachten Erfahrungen die Auswahl der Kranken für die Volksheilstätten zu treffen? Es hat sich herausgestellt, daß ganz überwiegend nur von den Landesversicherungsanstalten Tuberkulöse in die Volksheilstätten überwiesen werden. Daher müssen auch für die Aufnahme hauptsächlich diejenigen Gesichtspunkte maßgebend sein, die für die Landesversicherungsanstalt in Betracht kommen. Denn für diese darf es sich nur darum handeln, eine solch erhebliche und so lange anhaltende Besserung zu erzielen, daß Invalidenrente gespart wird. Diese Besserung ist aber nur vornherein im allgemeinen aus bei leichtkranken Tuberkulösen gewährleistet. Wenn gelegentlich, oder auch häufig auf Grund einzelner Beispiele behauptet wird, daß Fälle, die zur Aufnahme in eine Volksheilstätte abgelehnt waren, in einer anderen Heilstätte aber zur Heilung gelangten, so handele es sich meist darum, daß bei der ersten Untersuchung die Diagnose falsch gewesen sei. Ergebe sich bei sorgfältiger und wiederholter Untersuchung, daß der Fall fortgeschritten sei, so sei er auch für die Volksheilstätte nicht mehr geeignet. Man müsse bei der Aufnahme um so schärfer aufpassen, als ein Uebergang in einen anderen Beruf fast ganz unmöglich sei; die übergroße Mehrzahl aller in Heilstätten Behandelten kehre hinterher doch wieder zu ihrem früheren Beruf zurück. Man werde bald so weit sein, daß die Landesversicherungsanstalt Berlin jährlich gegen 4000 Tuberkulöse in Behandlung nehme, von denen etwa 3800 einen für ihre Lungen schädlichen Beruf ausüben. Wie solle wohl für diese ein anderer Beruf gefunden werden? Daher müsse bei der Beurteilung der Aufnahmefähigkeit in eine Volksheilstätte großes Gewicht auf den Beruf gelegt werden. Ferner ist der Charakter des Kranken von Bedeutung; schon Brehmer hat gesagt, daß manche Tuberkulöse nicht an ihrer Krankheit, sondern an ihrem Charakter zugrunde gehen. Eine Anzahl von Nebenkrankheiten, wie Magenleiden, Zuckerharnruhr geringeren Grades bilden keinen Ablehnungsgrund. Man hat den Heilstätten den Vorwurf gemacht, daß sie bei der zu vorsichtigen Auslese eine ganze Menge gar nicht Tuberkulöser in Behandlung nahmen. Der Vorwurf ist nicht berechtigt. Dagegen werden zweifellos Leichtkranke aufgenommen, die der Heilstätte nicht bedürfen, weil sie auch ohne solche heilen. Ein großer Teil der Aufzunehmenden läßt sich auf Grund einer einmaligen Untersuchung begutachten, für andere sollten die Walderholungsstätten besser ausgenutzt werden. Auch sollte man eingehendere Atteste von dem behandelnden Arzt verlangen. Die diesem gegenwärtig vorgelegten Fragebogen sind zu dürftig.

Rostock, 1. Juni. Das auf eigenen Antrag gegen den Geh. Medizinalrat Professor Dr. Schatz in Rostock eingeleitete Disziplinarverfahren ist nunmehr zu Ende geführt worden; es hat keinerlei Anlaß ergeben, irgend welche Untersuchungen wegen der dem Professor vorgeworfenen angeblichen Unterschlagungen anzustrengen. Bei der Revision der vom Geheimrat Schatz geführten Bücher, in denen über den Etat der Universitätsklinik Rechnung abgelegt wird, hat sich folgendes Resultat ergeben: Die erste Prüfung ergab einen Fehlbetrag von 50 000 Mk., welcher sich bei weiteren Nachforschungen auf das Dreifache steigerte. Bei einer zweiten nochmaligen Revision stellte sich indessen heraus, daß dieser Fehlbetrag auf einen Irrtum des ersten Revisors zurückzuführen war. Inzwischen hatte sich auf Grund der Ergebnisse der ersten Revision jene Gerüchte verbreitet, die dem Geheimrat Schatz Veranlassung gaben, das Disziplinarverfahren gegen sich selbst zu beantragen. Dieses Verfahren hat mit der Feststellung der obenerwähnten Tatsache, ohne auf die einzelnen, fleinlichen Vorwürfe näher einzugehen, sein Ende erreicht; irgend welche Ursachen, ein Strafverfahren einzuleiten, sind also nicht vorhanden angesehen worden. Geheimrat Schatz, dessen Gesundheitszustand durch die Aufregungen der letzten Wochen etwas gelitten hat, beantragte nunmehr beim Großherzoglichen Ministerium in Schwerin die Entlassung aus seinen Aemtern, die ihm, wie gemeldet, vom Großherzog bewilligt worden ist. Ende Juni dieses Jahres wird er aus der Universitäts-Frauenklinik, die unter seiner fast vier Jahrzehnte währenden Leitung einen Weltruf erworben hat, scheiden; gleichzeitig legt er auch die Professur an der Rostocker Universität nieder. Seine privatärztliche Tätigkeit wird er indessen hier weiter fortführen.

Fürstenwalde, 1. Juni. Ueber den Fürstenwalder Spar- und Vorschußverein, G. m. b. H., bei dem, wie gemeldet, 360 000 Mk. veruntreut worden sind, ist der Konkurs verhängt worden.

Reise-Abonnement

auf den

Westfälischen Merkur.

Unsere verehrlichen Leser, die während der Reise-Saison die gewohnte Lektüre nicht gern entbehren wollen, machen wir auf diese Einrichtung aufmerksam.

Der Versand an die uns aufgegebenen **Adressen, welche nach Belieben geändert werden können**, geschieht regelmäßig abends unter Kreuzband, so daß die Bezieher bereits am nächsten Morgen in den Besitz der Zeitung gelangen.

Das Reise-Abonnement kostet

wöchentlich 65 Pfg.

Bei längerem Verweilen als einen Monat an ein und demselben Orte empfiehlt es sich, den „Westf. Merkur“ bei der **Postanstalt** des betr. Ortes zu bestellen.

Postabonnenten, die ihr abonniertes Exemplar an einem anderen Orte zu erhalten wünschen, wollen bei der Postanstalt ihres Wohnortes die Ueberweisung unter gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr beantragen.

Die Geschäftsstelle des „Westf. Merkur“ Münster.

Kiel, 2. Juni. **(Tel.)** Nach Aussage der Taucher des Norddeutschen Bergungsvereins sind gestern an der Unfallstelle des Torpedobootes „S 126“ noch vier Leichen gesehen worden. Die Leichen sind gegen Vertreiben gesichert und sollen, so bald das Wetter es erlaubt, geborgen werden. Zur Zeit ist das Tauchen wegen des lebhaften Seeganges unmöglich.

Karlsruhe, 1. Juni. Dem Landtage ist eine Denkschrift zugegangen über die Restaurierung des Heidelberger Schlosses. Nach der Denkschrift kann sich die Regierung auf Grund der Gutachten von Sachverständigen der Ueberzeugung nicht länger verschließen, daß der Augenblick gekommen sei, in dem die Wiederherstellung des Otto-Heinrich-Baues in die Wege geleitet werden müsse. Als leitender Grundsatz soll dabei gelten, daß die Wiederherstellung auf das unumgänglich Notwendige zu beschränken sei. Nach dem Urteile der Sachverständigen, dem sich die großherzogliche Regierung anschließt, hat die Wiederherstellung die Ausbesserung der Umfassungsmauern, die Ergänzung und, soweit nötig, die Neuherstellung der zur Gewährleistung der Standfestigkeit des Baues notwendigen inneren Mauern und endlich die Aufbringung eines Daches zu umfassen. Nur das Erdgeschoß soll vollständig ausgebaut werden, weil in dieser Maßnahme ein besonders wirksames Mittel zur Erhöhung der Standfestigkeit des Baues gesehen wird, während die Obergeschosse nur mit Decken und Stützbogen zu versehen sind, wobei von der künstlerischen Ausschmückung der Räume des Obergeschosses nicht die Rede ist. Eine erste Teilforderung soll in einem Nachtragsetat zum Budget von 1906/07 gefordert werden.

Die neuen Militär-Pensionsgesetze.

Es wird für unsere Leser von Interesse sein, einige Zahlenangaben über die Wirkungen des nunmehr endgültig zur Verabschiedung gelangten Offizier-Pensionsgesetzes zu erhalten, zumal die Mitteilungen über die Beschlüsse der Budget-Kommission des Reichstages wohl den meisten Lesern kein klares Bild von der neuen Sachlage haben geben können.

Ein Leutnant wird nach zehnjähriger Dienstzeit anstelle der bisherigen 488 künftig 750 Mark Pension beziehen, bei einem Oberleutnant mit 15jähriger Dienstzeit werden sich die Zahlen von 850 auf 1180 Mk. erhöhen. Ein Hauptmann II. Klasse mit 20jähriger Dienstzeit erhielt bisher 1735, künftig 2214 Mk.; die Pension eines Hauptmanns I. Klasse mit 25jähriger Dienstzeit erhöht sich von 2682 auf 3285 Mk. Ein Bataillons-Kommandeur mit 30jähriger Dienstzeit steigt von 4091 auf 5052 Mk., ein patentierter Oberstleutnant mit 35jähriger Dienstzeit von 5442 auf 6546 Mk., falls er nicht Regimentskommandeur ist. Als Regimentskommandeur erhält er für die Folge — gleichfalls eine 35jährige Dienstzeit vorausgesetzt — an Stelle der bisherigen 6286 Mk. eine Pension von 7059 Mk. Bei einem Brigadekommandeur mit 40jähriger Dienstzeit ist nur ein Unterschied von 381 Mark (9387 statt 9006).

Man sieht, bemerkt der „Berl. Lok. Anz.“, daß durchweg recht erhebliche Verbesserungen eintreten, welche wohl geeignet sind, den Andrang zur Offizierslaufbahn zu heben. Bei den Teilnehmern der Feldzüge, auf welche das Gesetz ja Anwendung findet, werden die Erhöhungen teilweise etwas geringer sein, da bei diesen Offizieren die zuletzt bezogenen Gehaltsgebührnisse, welche mehrfach geringer sind als die jetzt gültigen, der Pensionsberechnung zugrunde gelegt werden.

Die Verbesserung, welche bei den Kommandierenden Generalen und den Divisionskommandeuren eintritt, ist nur eine Konsequenz der Aenderung des Reichsbeamtengesetzes, wonach für die Folge die Beträge über 12 000 Mk., welche bisher nur zur Hälfte bei der Pensionierung in Betracht gezogen wurden, voll zur Anrechnung kommen. Die Dienstzulagen der erwähnten Dienstgrade sollen jedoch, abweichend von diesem Grundsatz, nur zu zwei Dritteln angerechnet werden.

Ein sehr hoch zu veranschlagender Vorteil des neuen Gesetzes besteht schließlich darin, daß Offizieren in hülfsbedürftiger Lage vom Hauptmann einschließlich abwärts Pensionserhöhungen bis zur Erreichung eines bestimmten Gesamteinkommens gewährt werden können. Dieses Gesamteinkommen ist für den Leutnant auf 1200, für den Oberleutnant auf 1800 und für Hauptleute auf 2400 Mark festgesetzt.

Auch aus dem Mannschaftsversorgungsgesetz mögen hier einige Zahlen mitgeteilt werden, welche die wesentlichen Verbesserungen erkennen lassen. Die Renten der gänzlich erwerbsunfähigen Invaliden der Klasse der Gemeinen, Unteroffiziere, Sergeanten und Feldwebel steigen von 396, 432, 468 und 540 auf 540, 600, 720 und 900 Mark und erreichen somit die Sätze des Kriegsinvalidengesetzes. Die Abfindungen des neuen Gesetzes für die noch weiter Geschädigten, nämlich die pflegebedürftigen Invaliden übersteigen mit 864, 924, 1044 und 1224 Mk. noch die Sätze für die bisherigen Kriegsinvaliden von 720, 780, 900 und 1080 Mark. Dazu ist die Verstümmelungszulage für alle bisherigen und künftigen Invaliden gleichmäßig auf 27 Mk. für jede Verstümmelung festgestellt worden. Bei besonders schwerem Siechtum beträgt die Entschädigung eines Soldaten 1188 Mk. jährlich.

Kapitulanten mit 18jähriger Dienstzeit erhielten bisher als Sergeanten 180, als Feldwebel 252, als Stabshoboisten 321 Mk. und werden künftig 360, 450 und 518 Mk. erhalten und die Höchstrenten bereits nach 10jähriger Dienstzeit mit 720, 900 und 1575 Mk. erreichen. Die Fürsorge für die nicht alsbald in dem Zivildienst zur Anstellung kommenden Kapitulanten mit geringerer als 12jähriger Dienstzeit und für die ohne Versorgungsanspruch entlassenen Soldaten betätigt sich in einer besonderen Rente. Die Zahlung der Rente während der Anstellung im Zivildienst ist gleichmäßig geregelt und sichert allen mehr als 20 v. H. erwerbsunfähigen Invaliden, also den bisherigen teilweise erwerbsunfähigen Invaliden den dauernden Fortbezug der mehr als 20 v. H. der Rente zuerkannten Beträge und sorgt auf diese Weise besonders für diejenigen Fälle, in denen das Leiden sich steigert, so daß schließlich Beträge von 216, 240, 288 und 360 Mk. neben jedem Zivildiensteinkommen gezahlt werden können. Den Kapitulanten von mindestens 18jähriger Dienstzeit wird die Dienstrente sogar bis zur Einkommensgrenze von 3600 Mk. gezahlt, was von den Unterbeamten besonders freudig begrüßt werden dürfte. Auch nach dem Ausscheiden aus dem Zivildienst ist für diejenigen Invaliden besonders gesorgt, welche ihre Höchstpension nicht erreichen konnten. Schließlich können nach den Vorschriften des § 46 die bisherigen gänzlich und größtenteils erwerbsunfähigen Invaliden bei einem gewissen Mindesteinkommen Unterstützungen erhalten.

Die Abfindungen des Gesetzes sind durchgehends höher als gleich geschädigte bürgerliche Arbeiter solche nach den bestehenden Gesetzen erhalten können, wenn man von einzelnen gewerblichen Arbeitern absieht. Für die Kapitulanten sind so nennenswerte Vorteile geschaffen worden, daß das Gesetz auf den Unteroffiziersersatz der Armee nur auf das vorteilhafteste einwirken wird.

Der neue Hüger-Prozeß.

Dortmund, 2. Juni. (Telegr.)

(9. Verhandlungstag.)

Die heutige Verhandlung wurde mit Erörterungen über die in der Hügerschen Broschüre enthaltenen Aeußerungen gegen General v. Eid und Kriegsgerichtsrat Schall ausgefüllt. Ferner wurden Bekundungen von Offizieren verlesen, die vom Untersuchungsrichter vernommen sind. Es handelt sich um die Behauptung, ob Schmidt das in Befehlsform erlassene Verbot ... [illegible] ... Leutnant Kielmeyer ... [illegible] ... die Batterie des Hauptmanns Schmidt ... [illegible] ... auf Urlaub befand. Nach der Rückkehr Schmidts habe er diesen die inzwischen erlassenen Befehle Hügers mitgeteilt, auch das Verbot des Duzens im Stalle. Im Anschluß daran werden noch einige Unteroffiziere vernommen, von deren Aussagen Hüger annimmt, daß sie im letzten Verfahren unrichtig wiedergegeben seien. Die Zeugen bekunden, daß ihre Aussagen völlig richtig waren. Darauf wird die weitere Verhandlung vertagt auf nächsten Donnerstag den 7. Juni.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. (Tel.) Zum Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ... anstelle des Majors Grafen von Götzen ... wird der Major Freiherr v. Schleinitz noch in diesen Tagen ernannt werden. Major v. Schleinitz ist aus dem 2. Garde-Regiment z. F. hervorgegangen und gehört seit sechs Jahren der Schutztruppe an.

Potsdam, 2. Juni. (Tel.) Zur Einweihung des Teltowkanals begaben sich heute vormittag der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen mit Gefolge und die Spitzen der Behörden auf der Yacht „Alexandria" nach der Mündung des Kanals bei Klein-Glienicke, wo die Majestäten durch Durchschneiden einer aufgespannten Schnur die Eröffnung des Kanals vollzogen.

London, 2. Juni. Nach einer Meldung der „Times" aus Peking griffen japanische Truppen am 31. Mai bei Dongshe der gefangenen koreanischen Aufständischen an. Nach einer weiteren Meldung befürworten die japanischen Kommissare die Eröffnung Dalnys zum Freihafen. Wie genannten Blatte ferner unter dem 1. Juni telegraphiert wird, ist die japanische Regierung bereit, Mukden vom 1. Juni ab für den Handel freizugeben.

Konstantinopel, 2. Juni. (Tel.) Die Pforte lenkte in ... Form die Aufmerksamkeit der hiesigen Botschafter auf die neuerdings stets zunehmenden Mordtaten der griechischen Banden gegen friedfertige Bewohner Macedoniens und bat um energische Vorstellungen bei den griechischen Behörden zur Verhinderung des Uebertritts griechischer Banden nach der Türkei.

Sport.

Die Herkomertour.

1600 Kilometer durch Deutschland und Oesterreich.

Vom 5. bis 13. Juni.

Im Sport ist es heutzutage gar nicht so schwer, zu Ruhm zu kommen. Es ist nicht einmal nötig, aktiv in irgend einem Zweig sportlicher Tätigkeit über den Durchschnitt hinauszuragen; es ist nur notwendig, eine gute Idee zu haben und einen dazu passenden Geldbeutel, um seinen Namen in aller Munde zu sehen. Und wenn Hubert v. Herkomer, der deutsch-englische Maler, der zuzeit Münchens ein prachtvolles Schloß sein nennt, aber in London seinen ständigen Wohnsitz hat, nicht schon seines Pinsels wegen ein berühmter Mann wäre, würde er es doch durch die Stiftung zweier Automobilpreise geworden sein, der nach ihm den Namen trägt.

In einer Zeit, wo die Schnelligkeitsrennen im Automobil auf dem Aussterbeetat sich befanden, wo es nicht mehr galt, auf einer möglichst langen und schweren Strecke eine möglichst kurze Zeit zu gebrauchen und einen Weltrekord um den anderen, wenn auch nur um Bruchteile von Sekunden den Garaus zu machen, war es eine gute Idee, eine internationale Tourenfahrt in Anregung zu bringen. Es sollte hier nicht auf die Schnelligkeit allein ankommen, sondern in erster Linie auf die Ausdauer des Wagens und die möglichst geringe Abnutzung des Vehikels und schließlich auf die Kunst, die Berge hinaufzukriegen. Da Herkomer ein Bayer ist, so übertrug er die Ausarbeitung des Programms dem bayerischen Automobil-Klub. Es wird noch in Erinnerung sein, wie glatt diese erste Herkomerkonkurrenz im vergangenen August verlief. Am Kesselberg fand das Bergsteigerrennen statt nach einer Anfangsstrecken Nacht. Zwei Tage später wurde auf Schnelligkeit im Forstenrieder Park bei München gerannt, und dann nahm die eigentliche dreitägige Tourenfahrt von München über Baden-Baden nach Nürnberg und München ihren Anfang.

Der Sieg fiel einem jungen schneidigen Studio aus Mannheim, namens Edgar Ladenburg zu, einem mit Geld überladenen Herrchen, das es sich leisten konnte, einen vierzigpferdigen Mercedes zu steuern, der tadellos über alle Kurven und sonstigen Hindernisse hinwegflog. Er gewann den phantasiereichen Wanderpreis des Stifters, übrigens ein in Silber getriebenes Kunstwerk Herkomers, der ja nicht nur Maler ist, im vollen Werte von 10 000 M. Auf einem niedrigen Sockel erhebt sich eine Staubwolke, die das Töff-Töff verkörpern soll. Auf der Wolke schwebt Merkur und schwingt sich vorwärts, einem unendlichen Ziele zu. An seine Schulter lehnt sich in strahlender Schönheit die göttliche Nike, ein Steuerrad in der Hand. Das ist der Herkomerpreis, der in das Eigentum desjenigen übergeht, der zweimal in drei aufeinanderfolgenden Konkurrenzen gesiegt hat. Also eine sehr schwer zu erringende Trophäe. Tritt aber dieser Fall zweimaligen Sieges nicht ein, so entscheidet unter den drei Siegern das Los. Aber noch ein übriges hat Herkomer geleistet: er malt das Konterfei des Siegers, ob es auch gar nichts malerisches an sich hat. Hierzu kamen im vergangenen Jahre etliche goldene und silberne Kostbarkeiten für die nächstbesten Wagen, die nach einem komplizierten Punktsystem gewertet wurden. Der Erfolg der ersten Herkomertourenfahrt, die über die Strecke von 900 Kilometer ging, spornte zu weiterem Schaffen an, denn von den 79 Wagen, die vor den Toren Münchens sich auf die weite Reise machten, kamen 69 Wagen am Ziel in Schwabingen an, ein Resultat, das aller Ehren wert war. In diesem Jahre wird den armen Autlern noch schärfer auf den Zahn, d. h. auf die Achsen und auf die immer zum Wagen aufgelegten Pneumatiks gefühlt werden, denn der zu befahrende Kurs zieht sich 1600 lange Kilometer hin. Die Strecke geht von Frankfurt a. M. aus und führt am ersten Tage durch den Spessart über Würzburg und Nürnberg nach München (400 Kilometer). Die zweite Etappe umfaßt 280 Kilometer und führt von der bayerischen Hauptstadt über Salzburg nach Linz. Schon hier ist manche scharfe Steigung zu bewältigen, und je näher die schwarzgelben Grenzpfähle, je schlechter wird die Straße. Die dritte Etappe Linz-Wien weist zahlreiche Kurven auf und ist sehr bergreich.

Die habsburgischen Nachbarn rüsten sich zu einem glänzenden Empfang und werden ihre Gäste zwei Tage bei sich beherbergen. An der schönen blauen Donau sollen die Wagen einen sogenannten Schönheitswettbewerb durchmachen. Die vierte Etappe reicht von hier nach Klagenfurt, 316 Kilometer. Kurz hinter Wien werden die Bergsteiger geprüft, denn auf der elf Kilometer langen und recht serpentinenreichen Semmeringstrecke wird gewertet, welcher Wagen am schnellsten die Höhe hinauf zu klimmen vermag. Schon hier wird mancher Schiffbruch leiden und alle Hoffnungen fahren lassen müssen. Und dann erst die herrlichen Schlängelwege in der grünen Steiermark! Die Automobilkarawane steckt mitten in den Alpen und sehnt alle Fähigkeiten einer Bergfahrt herbei. Der fünfte Tag trägt die Automobiler von Klagenfurt nach Innsbruck (332 Klm.). Hier ist mehr Mühe zum Ersteigen der Zillerthaler Alpen. Am geringsten ist das Ziel Innsbruck-München, eine Spazierfahrt von nur 140 Klm., die eine Kinderspielerei, wenn nicht der verrufene steile Zirlerberg hätte genommen werden müssen. Vor den Toren Münchens, im Forstenrieder Park, hat die ganze Strecke von Innsbruck kommend im Schnelltempo zu rasen. Derjenige Wagen, der in der Gesamtwertung die geringste Punktzahl aufzuweisen hat, ist der Sieger. Aber auch noch dem zehntbesten Auto winkt ein Preis, sind doch von freundlichen Gönnern Gaben im Werte von rund 40 000 Mark neben der Herkomertrophäe gestiftet worden.

Ueber alle Maßen stark wird die automobilistische Herrschau ausfallen, denn gegen hundertfünfzig Wagen werden auf die Reise gehen. Aus aller Herren Ländern werden sie kommen: aus England und Frankreich, Amerika und Belgien, Oesterreich und Deutschland, und alle „Marken" werden zur Stelle sein und alle Arten von Pneumatiks. Der vornehmste Fahrer wird Prinz Heinrich von Preußen sein und ein leibhaftiger General, der Freiherr v. Könitz wird ihm als Kontrolleur dienen, denn auch des Prinzen Wagen erhält wie jeder andere Wagen einen Aufseher, der sorgsam alle Mucken des Wagens notiert. Der Prinz hat die Herkomertour populär gemacht und sein Start bewog viele, auf die weite Reise mitzugehen. Neben dem Prinzen sind noch zahlreiche andere Notabeln scharfe Herkomerfahrer. Da ist der Herzog von Arenberg-Nordkirchen, der Lord Montague of Beaulieu, der Erbprinz zu Ortenburg-Schaumburg, Baron Adrian de Türkheim, der derzeitige deutsche Rennreiter von Eynard und eine Anzahl von Automobilisten, die den Mut besitzen, sechs Tage lang vom ersten Morgengrauen an die schwere Partie über Berg und Tal zu machen. Aber schließlich gilt das alles nicht dem Sport, sondern der Vervollkommnung des jüngsten Verkehrsmittels.

Tom.

Kirchliche Nachrichten.

Bremen, 2. Juni. Gestern erhielt Pastor Fr. Bracker, der Zentralvorsitzende des St. Raphaels-Vereins in Bremen von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof Athanasius Wälte in China folgendes Dankschreiben: Honchon, 13. April 1906. Am 11. April endlich bin ich in Honchon angekommen. Die Reise verlief sehr glücklich. Bei der Ueberfahrt über den Stillen Ozean hatten wir das schönste Wetter. Hier in China rumort es wieder; vielleicht schon bald und wir stehen vor einer Revolution, welche das chinesische Reich in seinen Grundfesten erschüttern wird. Dann helfe uns Gott! Am 18. April werde ich meine Reise ins Innere antreten; am 4. oder 5. Juni werde ich in meiner Residenz sein. Ich danke Ihnen noch einmal für Ihre Liebe und Freundlichkeit, und bitte um ein Memento.

Gottesdienst-Ordnung.

Besondere Andachten im Laufe der Woche:

Hoher Dom: Dienstag: Stille heil. Messen von 5½ bis 8 Uhr. Darauf Austeilung der hl. Firmung an die Firmlinge der Dompfarre, wie der Pfarreien St. Aegidii, St. Joseph, St. Ludgeri, St. Servatii und des Filialbezirks St. Antonius. Letzte hl. Messe um 10 Uhr. Nachm. 2 Uhr Vesper. — St. Aegidiikirche: Dienstag fällt die Pestmesse aus. — St. Antoniuskirche: Dienstag morgen 6½ Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius, mittags 3 Uhr Andacht für die Firmlinge. — Hl. Kreuzkirche: Jeden Morgen von 6—8 Uhr heil. Messen. Dienstag mittag 2 Uhr Tauftagungs-Andacht. — St. Mauritzkirche: Dienstag mittag 2½ Uhr Dankandacht für die Firmlinge. — St. Martinikirche: Jeden Morgen 6 Uhr Herz Jesu-Andacht. — Liebfrauenkirche: Dienstag morgen 8 Uhr Firmung, nachmittags 3 Uhr Andacht. — St. Servatiikirche: Dienstag morgen 7 Uhr Pestmesse. — St. Klemenskirche: Täglich morgens 6 Uhr hl. Messe. — St. Magdalenenkirche: Jeden Morgen 7½ Uhr hl. Messe. — Franziskaner-Klosterkirche (Hörsterplatz): Jeden Abend 7 Uhr Herz Jesu-Andacht mit Auslegung. Dienstag nachmittag 3 Uhr Herz Jesu-Andacht, 5 Uhr Predigt und Schlußandacht. — Kapuziner-Klosterkirche (Neutor): Dienstag abend 5 Uhr Antonius-Andacht. — Klarissen-Klosterkirche (Aegidiitor): Dienstag abend Ewiges Gebet. 7 Uhr Andacht.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum.

Sonntag, 3. Juni: Cleve (Annakirche) u. Schmidthorst, nachts St. Josephshaus zu Münster. — Montag, 4.: Walsdorf u. Müser, nachts St. Elisabeth-Hospital zu Beckum. — Dienstag, 5.: Cranenburg und Düffelward, nachts Klarissen zu Münster. — Mittwoch, 6.: Ströcklingen, nachts Vorste bei Veer. — Donnerstag, 7.: Neuscharrel, nachts St. Vincenz-Hospital zu Ahlen. — Freitag, 8.: Friesoythe, nachts St. Josephs-Hospital zu Horst. — Samstag, 9.: Essen, nachts Benediktinerinnen zu Kempen. — Sonntag, 10.: Ofterfeld und Obermeiderich, nachts Schloß Wissen.

Bäder und Sommerfrischen.

Sommerfrische. Bis noch vor wenigen Jahren hörte man über das Sauerland mit einer gewissen Geringschätzung sprechen, namentlich stand man einem Besuche desselben zum Sommeraufenthalt nicht sympathisch gegenüber. Die Ansichten haben sich inzwischen geändert. Man hört jetzt sogar schon Klagen über Ueberfüllung des Sauerlandes durch Sommerfrischler. Das mag immerhin für gewisse Punkte, die zugleich als Verkehrszentren in Betracht kommen, wie Arnsberg, Olsberg usw. wohl zutreffen, aber ein genauer Kenner der sauerländischen Berge findet immer noch eine Menge reizender Punkte, zu denen der Mittagslärm der Fabrikbetriebe nicht dringt und die daher vorzüglich geeignet sind, den abgespannten Nerven Erholung zu gönnen. An erster Stelle mag hier das im Diemeltale gelegene Städtchen Nieder-Marsberg genannt sein, das hinsichtlich seiner entzückenden Lage ruhig mit den übrigen „Perlen des Sauerlandes" wetteifern kann. Fast an allen Seiten von Bergen mit prachtvollen Waldungen umgeben, liegt es dem Einfluß der Winde in das Diemeltal gegenüber, am Fuße der Stadt Ober-Marsberg, der alten Sachsenstadt, die bereits eine sehr bewegte Vergangenheit hat. Ein Besuch der alten „Eresburg" dürfte sowohl dem Historiker wie dem Naturfreunde dringend zu empfehlen sein. Die das ganze Städtchen umschließenden Waldungen sind in wenigen Minuten zu erreichen und lohnen durch die herrliche Aussicht, die das Diemeltal bietet, reichlich die aufgewandte Mühe. Zudem befindet sich infolge der rührigen Tätigkeit des „Sauerländischen Gebirgsvereins" an der schönsten Stelle dem Wäldchen ein prächtiger Aussichtsturm.

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Märkische Bank, Bochum.** Das Institut beabsichtigt, am 1. Juli in Arnsberg eine Filiale zu errichten. Das Projekt, in Münster eine Zweigniederlassung zu gründen, scheint wieder fallen gelassen zu sein.

* **Königsborn Akt.-Ges. für Bergbau, Salinen- und Solbadbetrieb in Unna-Königsborn.** In der letzten Generalversammlung der Gesellschaft war bereits angekündigt worden, dass die Absicht bestehe, zur Konvertierung der älteren Anleiheschulden und zu neuer Geldbeschaffung eine einheitliche 4proz. Anleihe von 6½ Mill. M. bei der Deutschen Bank aufzunehmen. Das ist jetzt geschehen und die Titres der neuen Anleihe, die zu 102 Proz. rückzahlbar ist, werden zunächst den Inhabern der per 1. Juli 1906 gekündigten 4proz. zu 102 Proz. rückzahlbaren Anleihe von 1891, von der noch 1 303 000 M. in Umlauf sind, und der 4½proz. zu pari rückzahlbaren Anleihe von 1899 in Höhe von 2,45 Mill., zum Umtausch angeboten, wobei den Besitzern der ersteren Anleihe eine Konvertierungsprämie von 2½ Proz. und der letzteren Anleihe eine solche von ½ Proz. gewährt wird. Anmeldungen zum Umtausch werden bis 15. Juni entgegen genommen. Gleichzeitig wird auf den überschiessenden Betrag der neuen Anleihe eine Barzeichnung eröffnet. Der Zeichnungspreis beträgt 100 Proz. zuzüglich des halben Schlussnotenstempels und zuzüglich 4 Proz. Stückzinsen vom Abnahmetage bis 1. Juli d. J. Die Abnahme hat vom 21. bis 28. Juni zu geschehen. Die neue Anleihe soll von 1910 ab mit mindestens jährlich 3 Proz. durch Auslosung getilgt werden, wobei der Gesellschaft von 1911 ab auch das Recht der rascheren oder völligen Tilgung zusteht. Zu Gunsten der Anleihe wurde eine Sicherungshypothek auf den gesamten Bergwerks- und Grundbesitz (mit Ausnahme von 90 ar Terrains, die für den Betrieb nicht erforderlich sind) eingetragen, die nach Tilgung der per 1. Juli gekündigten 3,75 Mill. M. alten Anleihen, sowie nach der spätestens am 1. Oktober erfolgenden Rückzahlung von 0,68 Mill. M. sonstiger hypothekarischer Darlehen an die erste Stelle vorrückt. Die Zulassung zur Börse ist für die neue Anleihe noch nicht beantragt worden, weshalb die Zeichnungseinladung über die Verhältnisse des Unternehmens keine Auskunft gibt. Nach dem vor kurzem veröffentlichten Geschäftsbericht steht die Berechtsame mit 2,65 Mill. Mark zu Buch, der Grundbesitz mit 1,05 Mill. M., Schacht I mit 0,92 Mill. M., Schacht II mit 4,68 Mill. M., Schacht III und IV mit 8,91 Mill. M., die Saline mit 0,74 Mill. M. und das Bad mit 0,21 Mill. M. Die Reserve enthält 1,97 Mill. M. bei 11 Mill. M. Aktienkapital, auf das in den beiden letzten Geschäftsjahren 7 Proz. Dividende verteilt wurden.

* **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Eintracht Tiefbau in Steele.** Dieselbe ist zurzeit mit dem Bau einer neuen Feinkohlenwäsche beschäftigt. Die tägliche Leistung dieser Wäsche soll 5000 t betragen; bis Oktober d. J. wird dieselbe betriebsfähig sein. Ausserdem baut die Zeche eine elektrisch betriebene Wasserhaltungsmaschine. Den Bau von weiteren 30 Koksöfen mit Gewinnung der Nebenerzeugnisse hat die Verwaltung ins Auge gefasst.

* **Zeche Helene und Amalie, Bergeborbeck.** Im Monat April betrug die Kohlenförderung 54 282 t (gegen 70 580 t im Monat März). An Koks wurden hergestellt 9852 t (12 175 t). Die Gesamteinnahmen betragen 705 641 M. (854 364 M.) und die Ausgaben 577 162 M. (724 157 M.), sodass sich ein Ueberschuss von 128 479 (130 207) M. ergab.

* **Rheinische Bergbau- und Hüttenwesen-Akt.-Ges. zu Duisburg.** Die Gesellschaft, welche in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat in Anbetracht ihres Jubiläums den diesjährigen Geschäftsbericht besonders reich ausgestattet. Er enthält eine eingehende Schilderung der Entwickelung des Unternehmens bis zu seiner jetzigen Grösse. Das Werk wurde gegründet im Jahre 1856 von den Herren Wilh. Stein-Düsseldorf, Siegfr. Stein-Duisburg, Otto Böninger-Duisburg und Theodor Böninger-Duisburg mit einem Aktienkapital von 1 Mill. Taler. Ueber das Jahr 1905 teilt der Bericht mit, dass das Roheisengeschäft im letzten Jahre eine Besserung erfuhr, sodass sie trotz grösster Anstrengungen nicht in der Lage waren, den an sie gestellten Anforderungen seitens der Roheisensyndikats voll gerecht zu werden. Einschliesslich 29 015 M. Vortrag aus 1904 und 1050 M. (wie i. V.) verfallene Dividende beträgt der Betriebsgewinn 823 869 (831 622) M. Nach Abzug von Zinsen, Unkosten etc. und 349 446 (341 083) M. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 50 878 (271 015) M. Hiervon werden 5000 M. dem Beamten-Unterstützungsfonds überwiesen und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen. Bei einem Aktienkapital von 6 300 000 M. betragen die Kreditoren 2 447 200 M., denen 2 194 107 M. Debitoren gegenüberstehen. Das Guthaben bei der Reichsbank beträgt 42 419 M. Die Vorräte an Materialien und Betriebsreserven stehen mit 2 614 622 M. zu Buche.

* **Felten u. Guilleaume-Lahmeyerwerke, Akt.-Ges., Mülheim a. Rhein.** Die offizielle Notierung der Werte dieses neuesten Elektrizitätskonzerns an der Berliner Börse wird nunmehr in die Wege geleitet. Von einem Konsortium, dem die Darmstädter Bank, die Dresdner Bank und der A. Schaaffhausensche Bankverein angehören, ist der Antrag gestellt worden, 51 Mill. M. vollgezahlte Aktien zur Notierung zuzulassen. Das Gesamtkapital des Unternehmens beträgt 55 Mill. M., 4 Mill. M. sind indes nur mit 25 Proz. eingezahlt. Zur Einführung ist den Emissionshäusern vorerst ein Betrag von 5 Mill. M. Aktien zur Verfügung gestellt. Das oben erwähnte Konsortium beantragt weiter die Zulassung von 20 Mill. M. 4proz. zu 103 Proz. rückzahlbarer Obligationen zur Notierung. Von der Aufnahme einer derartigen Anleihe wusste der gestern veröffentlichte Jahresbericht der Gesellschaft noch nichts zu berichten. Es wäre erwünscht, wenn mitgeteilt würde, zu welchem Zweck die Beschaffung so erheblicher neuer Mittel erfolgt.

* **Reichsbank, Berlin.** In der gestrigen regulären Sitzung des engeren Ausschusses wurde im Hinblick auf den Status der Bank und die internationale Lage unter allgemeiner Zustimmung konstatiert, dass eine weitere Ermässigung des Diskonts einstweilen nicht angängig sei.

* **Neue wirtschaftliche Vereinigung.** Im Anschluss an die jüngste Jahresversammlung hat eine Anzahl Mitglieder des Vereins zur Förderung des Erzbergbaues in Deutschland die Gründung eines deutschen Erzgrubenverbandes beschlossen. Bergwerksdirektor Ausorge in Köln a. Rh. wurde beauftragt, das Weitere in die Wege zu leiten.

* **Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster** vom 28. Mai bis 3. Juni 1906. Weizen inländischer per 100 kg 18,50, 17,75, 17,— M., do. ausländischer 21,—, 20,—, 19,— M. Roggen, inländischer 16,50, 16,00, 15,50 M., do. ausländischer 18,75, 18,—, 17,25 M. Gerste inländische 15,50, 14,50, 13,50 M., do. ausländische 22,—, 17,25, 12,50 M. Hafer inländischer 17,50, 16,—, 14,50 M., do. ausländischer 19,—, 18,—, 17,— M. Erbsen 26,—, 23,— M. Bohnen 30,—, 28,— M. Linsen 60,—, 40,— M. Kartoffeln 8,—, 7,— M. Richtstroh 4,50, 3,75 M. Krummstroh 3,—, 2,50 M. Heu (Klee) 7,—, 6,— M., Heu (Wiesen) 5,00, 4,50 M. Rindfleisch per 1 kg 1,60, 1,40 M., Schweinefleisch 1,50, 1,30 M. Kalbfleisch 1,80, 1,40 M. Hammelfleisch 1,60, 1,50 M. Speck, geräuch. 1,70, 1,60 M. Esbutter 2,00, 1,70 M. Eier 60 Stück 3,60, 3,00 M. — Vorstehende Notierungen verstehen sich bei höchsten, mittleren und niedrigsten resp. höchsten und niedrigsten Preisen.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur"

Schlusskurse.

	1. 6.	2. 6.		1. 6.	2. 6.
Wechs. Amst. kurz	—	168,65	Dortm. Löwenbräu	210,00	210,00
„ Brüssel „	—	81,20	„ Unionbr.	268,75	268,75
„ London „	—	20,485	„ Victoriabr.	140,50	141,00
„ Paris „	—	81,35	Düsseld. Eisen-Akt.	158,50	160,00
„ Italien „	—	81,40	Dynamit Trust	172,80	171,00
„ Wien „	85,30	85,25	Elektr. Hochbahn	128,10	127,90
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Anglo Cont. Guano	118,00	118,00	Schulz Knaudt-Akt.	172,50	172,75
Bismarckhütte	248,75	248,75	Siemens u. Halske	194,10	194,40
Blumenthal Verzug	71,75	71,75	Stolb. Zink	186,00	186,25
Boch. Bergw. C.	88,00	87,80	Tecklenbg. Schiffw.	185,50	185,75
„ Gusstahl	253,50	255,00	Thale Eis. V.-A.	189,00	190,00
„ Viktoriahr.	138,25	138,25	Wass. Gelsenk.	278,50	278,60
Böhler	282,00	281,00	Westeregeln Alkali	240,00	240,50
Bonnpeder Walzw.	157,75	150,40	Westf. Kupfer	145,40	144,20
Buderus	130,80	134,10	„ Draht	221,75	224,50
Concordia Bergw.	322,50	320,00	„ Stahl	127,00	122,50
Consol. Schalke	448,00	449,00	Wicking Cement	112,75	112,00
Dtsch.-Lux. neue	212,00	216,00	Wissener Bergw.	219,50	220,00
Dtsch.-Ueb. Elekt.	188,00	188,00	Wittener Gussst.	262,00	265,50
Dortm. Union C.	88,80	89,00	„ Stahlr.	368,00	370,00
„ „ D.	160,25	160,10	Wurmrevier	148,25	148,25
„ Brauerei	383,00	383,00	Zellst. Waldh.	313,00	312,50
„ Gem.-Br.	199,00	197,00			

Nachbörse.

Oester. Kredit	211,40	212,25	Türkenlose	148,25	148,75
Berl. Handel	173,10	172,60	4½ % Japaner 05	96,40	95,30
Deutsche Bank	238,10	238,40	Boch. Gussst.	255,00	255,00
Diskonto	185,75	185,90	Dortm. Union C.	88,40	88,80
Dresdner Bank	160,25	160,00	Laurahütte	248,30	248,25
Canada Pacific	160,00	160,10	Consolidation	445,00	451,50
Baltimore und Ohio	107,75	107,80	Gelsenkirchener	225,75	226,60
Spanier	—	—	Harpener	218,75	218,60
Russen 1902	80,10	79,80	Hibernia	—	—

Tendenz: fest. Reichsbank-Diskont: 4½ %

Tendenz-Bericht.

* **Berlin,** 2. Juni. Die weitere Besserung, welche an der Wiener Börse mit Rücksicht auf das Zustandekommen des neuen Kabinetts sich vollzogen hat, ferner die im allgemeinen zuversichtliche Haltung der gestrigen New-Yorker Börse sowie die Mitteilungen im Jahresbericht des Kohlensyndikats hinsichtlich der wegen der guten Beschäftigung der Eisenindustrie zu erwartenden günstigen Geschäftsergebnisse der Kohlenbergwerksgesellschaften im laufenden Jahr übten einen vorteilhaften Einfluss auf die Stimmung im heutigen Börsenverkehr aus. In der Kursbewegung trat auf den wichtigsten Umsatzgebieten eine entschiedene Festigkeit zu Tage, wenn auch die Geschäftstätigkeit sich naturgemäss in engen Grenzen hielt und die Kurssteigerungen demgemäss bescheiden waren. Von Banken waren neben Kreditaktien Berliner Handelsgesellschaft bei einer Steigerung von ½ Proz. bevorzugt. Auch Russenbank stellten sich ½ Proz. höher. Deutsch-Luxemburger setzten mit einer Besserung von 5 Proz. ein, die sich allerdings späterhin nicht voll behaupten konnte; Bochumer gewannen 1 Proz., Gelsenkirchener und Harpener ½ Proz. Von Bahnen stellten sich Franzosen im Anschluss an Wien wesentlich höher. Anatolier und Prinz Heinrichbahn setzten die Aufwärtsbewegung fort. Schwach lagen russische Anleihen auf die gestrige Pariser Mattigkeit und die durch die gestrigen Dumaverhandlungen in verstärktem Masse sich geltend machenden Besorgnisse hinsichtlich der Weiterentwickelung der inneren politischen Lage. Schiffahrtsaktien erfuhren unter Führung von Hamburger Packetfahrt kleinere Besserungen. Tägliches Geld ca. 3½ Proz.

Zum Schluss war die Tendenz fest aber ruhig. Industriewerte des Kassamarkts vorwiegend besser, namentlich Eisenaktien.

Getreide.

* **Berlin,** 2. Juni. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) **Produktenbörse.** Weizen Juli (184¼) 182¾, Sept. (176½) 176½. Dez. (—) —. Roggen Juli (158) 158¼, Sept. (154¼) 155, Dez. (—) —. Hafer Juli (169½) 169¾, Sept. (150) 150, Dez. (—) —. Mais amerik. Mixed Juli (129¾) 129¾, Sept. (—) —. Weizenmehl 22,75—24,50. Roggenmehl 20,10—21,70.

* **Paris,** 2. Juni. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Wetter bewölkt. Schlusskurse.

	Schluss 2.	Schluss 1.		Schluss 2.	Schluss 1.
Hafer	stetig	ruhig	Weizen	ruhig	stetig
Juni	20,65	20,60	Juni	23,60	23,60
Juli	20,40	20,35	Juli	23,65	23,75
Juli-Aug.	19,40	19,35	Juli-Aug.	23,50	23,50
Sept.-Dez.	19,75	17,15	Sept.-Dez.	22,30	22,30
Roggen	ruhig	ruhig	Mehl	ruhig	stetig
Juni	15,50	15,50	Juni	30,25	30,25
Juli	15,75	15,50	Juli	30,35	30,35
Juli-Aug.	15,65	15,65	Juli-Aug.	30,45	30,45
Sept.-Dez.	15,65	15,65	Sept.-Dez.	29,35	29,40

Oele und Spiritus.

* **Berlin,** 2. Juni. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Rüböl Juni (60,00) 59,60, Oktober (52,00) 52,10, Dezbr. (52,40) 52,50.

* **Paris,** 2. Juni. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Wetter bewölkt. Schlusskurse.

	Schluss 2.	Schluss 1.		Schluss 2.	Schluss 1.
Rüböl	stetig	ruhig	Leinöl	stetig	ruhig
Juni	59,—	58,75	Sept.-Dez.	46,75	46,75
Juli	59,—	59,—	Spiritus	fest	fest
Juli-Aug.	59,25	59,25	Juni	42,50	42,50
Sept.-Dez.	60,—	60,—	Juli	42,75	42,75
Leinöl	stetig	ruhig	Juli-Aug.	42,75	42,75
Juni	45,50	45,50	Sept.-Dez.	40,—	40,—

Amerikanische Warenkurse.

(Eigener Drahtbericht des „Westf. Merkur".)

* **New-York,** 2. Juni. Weizen, Juli (87¼) 86¾, k. stetig.
* **Chicago,** 2. Juni. Weizen, Juli (80¼) 80¼. Mais, Juli (49½) 49¾, stetig. Hafer, Juli (33¾) 33¾.
* **Chicago,** 2. Juni. Schmalz, Juli (8,60) 8,55. Pork, Juli (16,10) 16,—.

* **New-York,** 2. Juni. (Telegr.) Die Baumwollbörse ist heute und Montag geschlossen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. H. F. Wiesmann in Münster.

Pinskragen

System „Hunkemöller", neuer beliebtester Stehkragen. Probekragen portofrei. von G. Hunkemöller, Münster i. W.

Gebr. Dammann, Hannover.

Montan-Abteilung.

Provisionsfreier An- und Verkauf von Kali-, Kohlen- und Erz-Kuxen.

Telegr.-Adresse: Dammannbank. Reichsbank-Giro-Konto. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 197, 2475, 2661, 1229, 891, 1900.

Hannover, den 1. Juni 1906.

Wochenbericht über Kali-Werte.

Der Markt zeigte in der diesmaligen Berichtsperiode ungefähr dieselbe Aussehen wie in der Vorwoche. Durch die bevorstehenden Feiertage hat die Zurückhaltung eher noch zugenommen, jedoch hat der Verkehr in Groben und Ganzen dadurch ... gehalten. Eine Ausnahme bildete nur eine kleine Reihe von Werten, die infolge besonderer Momente der Unternehmungslust größeren Anreiz boten.

[illegible]

	Angebot	Nachfrage		Angebot	Nachfrage
Adolfsglück	300	275	Hedwigsburg-Aktien	85 %	82 %
Albrechtshall	—	—	Hellwingen I u. II	3825	3775
Alexandershall	9800	9700	Hohenfels	10400	10000
Beriche (Wallen Rh.)	475	450	Hohenzollern	8500	—
Beienrode	8500	8425	Irmgard	—	—
Braunschweig	700	—	Johannashall	6950	6850
Burbach	14850	14700	Justus I	146 %	—
Carlsfund	11400	11250	Kaiseroda	9350	—
Desdemona	7850	7850	Neustaßfurt	20500	20000
Deutsche Kaliwerk-Akt.			Ronnenberg	5045	5040
50 %	185 %	183 %	Salzdetfurth-Aktien	2750	2700
Deutschland (Justhg.)	5425	5375	Salzgitter-Gew.-Akt.	—	—
Glückauf-Aktien, abgest.	—	—	Sollstedt	—	—
Einigkeit	7700	—	Schieferkaute	2200	2150
Friedrichshall-Aktien	1725	—	Wintershall	14700	14500
Glückauf-Sondershausen	19800	19700	Wilhelmshall	14200	14050
Hammann, Kaliwerke	92 %	—			
Hansa-Silberberg	3850	3800	Deutsche Kali-Akt.	372 %	368 %
Heldrungen	460	440	Gelsenkirchener-Aktien	280 %	275 %

Abgeschlossen Freitag, den 1. Juni 1906, abends 7 Uhr.

Wir sind, so weit der Vorrat reicht, Abgeber von:

5 %	Gewerkschaft Alexandershall-Oblig.	rückz.	à 105 %	à 105½ %
5 %	„ Carlsfund-Oblig.	„	à 105 %	à 104½ %
5 %	„ Justus I-Oblig.	„	à 102 %	à 102½ %
5 %	„ Johannashall-Oblig.	„	à 103 %	à 103 %
5 %	„ Hohenfels-Oblig.	„	à 105 %	à 103 %
5 %	„ Hedwigsburg-Oblig.	„	à 105 %	à 102 %
5 %	„ Burbach Oblig. I. Em.	„	à 105 %	à 104 %
5 %	„ do. II.	„	à 102 %	à 102½ %
5 %	„ Friedrichshall-Oblig.	„	à 102 %	à 102 %
5 %	„ Kaiseroda	„	à 105 %	à 103½ %
5 %	„ Beienrode	„	à 105 %	à 104 %
5 %	„ Sigmundshall	„	à 105 %	à 102½ %
4½ %	„ Hedwigsburg	„	à 102 %	à 100½ %
4½ %	„ Hohenzollern	„	à 100 %	à 99½ %

Konvenierenden erbitten wir uns Ihre geschätzten Aufträge und zeichnen Hochachtungsvoll

Gebr. Dammann.

Bei allen uns zugehenden Aufträgen treten wir als Selbstkontrahenten ein.

Familiennachrichten.

Geboren: 1 Knabe: Karl Bünting, Buchen i. W. — 1 Mädchen: J. Siebel, Kirchen a. Sieg. — Landrichter Rüther, Graf Wartenberg bei Kiel.

Verlobt: Anna Krüger, Dortmund, m. Bürgermeister Henneicker, Bad Lasbeck. — Emilie Dreßen u. Wilh. Hartmann, Neu-Aßerin. — Minna Sprenger u. Franz Runge, Bredel bei Dortmund. — Jeanne Rüngel, Dortmund, u. Hermann Mielbeck, Münster. — Marie Laufe, Dortmund, u. Karl Boeckle, Herten i. W. — Martha Hueckelberg, Dortmund, u. Heinrich Bergel, Barmen. — Ella Becker, Bruchsl., u. Augustin Hohmann, Kassel. — Berta Hartung, Dortmund, u. Ingenieur Heinrich Berns, Mannheim. — Elly Schilling, Hoxfer, u. Ingen. Fritz Klüger, Dortmund. — Friederike Kiefmann u. Wilhelm Ernst, Dortmund. — Bertha Krupp, Hügel, u. Regierungsrat Gustav von Bohlen und Halbach, Kiel.

Vermählt: Heinrich Mannheim u. Elli Becker, Köln.

Gestorben: Arnold Winkenbrink, 63 J., Bochum. — Gustav Jeiler, Engelbert Baumann, 82 J., Elsen bei Büren. — Schuster August Gehrig, 64 J., Buschung-Wahrscheinlich — Gymnasial-Oberlehrer a. D. Friedrich J. B. Schmitz, 67 J., Aachen. — Frau Ida Reis geb. Dreesen, 40 J., Aachen.

Durch die glückliche Verbindung

von bester Heilgrundlage und ausländischem Aachener Quellsalz gelangen wir die Aachener Thermal-Seife. Vorsicht gibt einen **Horr**lichen Teint und **Frau**lichkeit. **Aachen** mittel. Quellsalzprodukte, Pfingsten 1906. 2201

Zivilstand der Stadt Münster.
(Nachtrag verboten.)

Geburten: 22. Mai. S. d. Fuhrmanns Anton Dellmann. — 24. Mai. S. d. Hilfsbremsers Joh. Cordier. — T. d. Agenten Aug. Behrmann. — S. d. Maurers Bernh. Brede. — 25. Mai. T. d. Arbeiters Franz Schädler. — T. d. Maurers Wilh. Janßen. — 26. Mai. S. d. Bodendrehers Joh. Evers. — S. d. Gen.-Agenten Georg Elbert. — T. d. Zimmerpoliers Ludw. Niemann. — T. d. Postboten Aug. Cassel. — T. d. Hausdieners Karl Runge. — T. d. Kutschers Bernh. Gerst. — S. d. Lokom.-Heizers Arthur Griesdiek. — 27. Mai. S. d. Fuhrmanns Joh. Wagener. — 28. Mai. S. d. Hilfsbremsers Wilh. Dierking. — T. d. Arbeiters Franz Lodbeckh. — S. d. Hilfsbremers Eberhard Bindan. — T. d. Zimmerers Henr. Koerdel. — S. d. Tischlers Hrch. Hagemeier. — 29. Mai. S. d. Weichen-Aufs. Karl Treppmacher. — S. d. Maschinisten Friedrich Tackmann. — S. d. Landwirtsers Rhod. Korte. — T. d. Eisenbahn-Schaffners Joh. Sobczak. — S. d. Fuhrmanns Herm. Ellering. — 30. Mai. S. d. Stockmeisters-Schaffners Alois Schroeter. — 31. Mai. S. d. Ober-Telegr.-Assistenten Gerh. Pöhler. — T. d. Stockmeist. Joh. Hasselmann. — 1. Juni. T. d. Gutsbesitzers Bernh. Hegemann.

Aufgebote: 31. Mai. Bäcker Gottfr. Merten u. Emilie Claus, b. d.

Heiraten 30. Mai. Oberlehrer Dr. phil. Anton Scheffer, v. Elvre, u. Maria Limberg, v. d. — Maurer Josef Wallmeier, v. d., u. Christine Topheide, von Warendorf. — Kaufmann Friedr. Baumann u. Magd. Kuhlemann, b. d. — Arbeiter Theod. Banuß u. Auguste Meidner, b. d. — Steuersekretär Franz Tölle und Hilfsschreiber Wiskmann, b. d. — Hausknecht Bernh. Paul u. Helene Lade, b. d. — Tischler Alfred Palß u. Bernadine Bergmann, b. d.

Sterbefälle: 29. Mai. S. d. Maschinisten Friedr. Dahlmann, 2 Stunde. — T. d. Arbeiters Jos. Lodbeckh, 1 Tag. — T. d. Restaurateurs Hrch. Dasbrug, 5 T. g. — T. d. Arbeiters Fr. Koch, 6 Mo. — Kurdt J. Becker, vor., 30. Mai, brennerie Mohrs, von zu Münster, 81 J. — Schankwirt Anton Klaas, 77 J. — Kunstgärtner Joh. Apel, 27 J. — Privatsekretär Klara Steger, 15 J. — T. d. Rentiers Ber. Bernard Kuhlhoff, 12 J. — S. d. Hilfsgärtners Wilh. Thesing, 1 Tag. — 31. Mai. Fräser Franz Friemuth, 24 J. — Hausdiener Ehrist. Bertkrueter, 33 J. — Arbeiter Anton Wittmann, 43 J. — Wwe. Kaufmann Schumann, geb. Schleyer, 81 J. — 1 Zwill. Rentner Wilh. Lehnus, 73 J. — Kaufmann Friedr. Schnapp, 44 J. — T. d. Gutsbesitzers Bernard Hegemann, 1/4 Stunde.

215. Königl. Preuß. Klassenlotterie.
Ziehung 1. Klasse beginnt am 9. Juli 1906.

Hohe abgegeben:
1/1 Los 4 Mk., 1/2 Los 2 Mk., 1/4 Los 1 Mk., 1/8 Los 50 Pf.
1/1 Los 10 Mk., 1/2 Los 5 Mk., 1/4 Los 2 Mk., 1/8 Los 1 Mk.
1/1 Los 40 Mk.,
nach auswärts 15 Pfg. Porto.

A. Vormann,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Münster i. W.,
Prinzipalmarkt 27,
Fernspr. 671. 2040

Habt Erbarmen!

Lieber Leser, liebe Leserin, habt Erbarmen mit unserer großen Not und bittet, bitte, helfet und werbet Hilfe, ehe Gabe groß oder klein in Gold oder Naturalien jeder Art in herzlich willkommen in unserer drückenden Armut und zeugest nicht:

Jede Gabe Gott gewollt
Bringen wird sie Euch zum Lohn.
Als Zeugnis in der Himmelskrone.

St. Josefsheim,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110-113
Heimat für heimatlose Kinder.
M. Bernacka u. Bernstein, Oberin
oder St. Josefsheim,
Berlin-Weißensee, Gürtelstr. 8.

Zeitung nimmt auch die Expedition dieses Blattes entgegen. 205

Nur bares Geld!

Höchste Zeit!

Ziehung in 2 Tagen! Sehr günstig! Nur wenige Lose!

Gew. gel. zirka **500000 M.**

20000 Mk., 50000 Mk., 30000 Mk. 2c. bar.

Wertarrer-Dom-Lose 3 Mk. + Porto u. Liste.
Stett.-Lose 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. + je 30 Pf. extra.

Versand beginnt auch unter Nachnahme. 2001

Glückskollekte A. Rolef, Münster i. W., Markt 37.

Praktisch! Reinlich! Sparsam!

Spiritus-Kocher



aller Art, wie
Hand-, Herd- und Reise-Kocher, Kochherde, Kochplatten, Rechauds
in jeder Ausstattung und Preislage von **50 Pfg.** an.
In Münster zu beziehen durch
C. Reitterscheidt, Heinr. Langhorst, Aug. Overberg, Alb. Grohmann oder direkt durch die
Hannov. Gesellschaft f. Brennspiritus-Verwendung G.m.b.H.
General-Vertrieb der Centrale für Spiritus-Verwerthung.
Ausstellung- und Verkaufslokal:
Luisen-Str. 1. Hannover Luisen-Str. 1.
Man verlange unsere illustrierte Preisliste.



„Jodella"

ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekanntesten, bei Kopf- und Zahnleiden gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran.

Allen anderen Lebertran-Gleichmachungs-Präparaten an Geschmack, Bekömmlichkeit, Wirksamkeit und Güte **vorzuziehen.** Verabreichen in feinen Gelatine bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Keuchhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blasausfehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc. als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** Wirkt **energisch blutbildend, fäkteranregend, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahrelangerfolg von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu gebrauchen, daher **jetzt zu laben.**

Preis: M. 2.30 und 4.60. Alleiniger Fabrikant **Apotheker Lahusen** in **Bremen.** Vor Nachahmungen, Ankauf, man **von jetzt ab nur** noch unter dem Namen **„Jodella"**, welcher sich von andern auf jedem Kasten befindet, wahrt.

Frisch zu haben in allen Apotheken von Münster und ganz Westfalen.

Fabrikgrundstück.

Die hier an der Kinderhänier-Chaussee gelegene Fabrikbesitzung der Maschinenbauanstalt „Komet", G. m. b. H. gehörend, zur Gesamtgröße von ca. 900 □Ruten, soll mit aufstehenden Fabrikgebäuden und Wohnhaus nebst Maschinen, als: Lokomobile (System Lanz), Drehbänke, Bohrmaschinen, Gewindeschneidmaschinen, Polierapparate, Fräsmaschinen, Schleifapparate, Schmiedeherd 2c. nebst sämtlichem Zubehör, durch mich verkauft werden.

Das Anwesen liegt an zwei Straßen und sind Wasserleitung, elektrische Lichtanlage sowie Dampfheizung vorhanden. 2016

Nähere Auskunft erteilt

Lübbert.

Bäckerei.

Eine im Mittelpunkt der Altstadt gelegene Besitzung, worin seit langen Jahren eine nachweislich sehr rentable Bäckerei, verbunden mit Kolonialwaren-Handlung, betrieben wird, soll durch mich verkauft werden.

Näheres ist durch mich zu erfahren. 2056

Lübbert.

Herrschaftlich. Wohnhaus.

Eine hier an der Erphostraße belegene Besitzung zur Größe von ca. 38 Quadrat-Ruten mit aufstehendem 2½ stöckigem Wohnhaus und großem Garten steht durch mich zum Verkauf.

Das Haus befindet sich im tadellosen baulichen Zustand und eignet sich die Besitzung der angenehmen, ruhigen Lage wegen für Rentner 2c.

Nähere Auskunft gibt.

Lübbert.

Volksbank, e. G. m. b. H., zu Münster i. W.

Aktiva. Bilanz am 31. Dezember 1905. **Passiva.**

Casse-Conto	28 431 47	Conto der Geschäfts-Anteile	196 123 35
Wechsel-Conto	347 304 17	Conto des gesetzlichen Reservefonds	15 846 15
Geschäfts-Anteile bei der Westf. Genossenschaftsbank	19 500 —	Conto des außerordentlichen Reservefonds	13 834 07
Conto-Current-Conto	509 655 81	Conto des Reservefonds III	17 566 55
Accept-Debitoren-Conto	2 000 —	Spar-Conto	581 392 65
Westf. Genossenschaftsbank-Conto	95 669 92	Conto-Current- und Check-Conto	284 031 39
Mobilien-Conto	2 895 29	Accepten-Conto	2 000 —
Immobilien-Conto	63 744,64	Vorauserhobene Zinsen	2 351 90
abz. Hypotheken	35 402 80	Reingewinn	17 330 81
	1 040 858 47		1 040 858 47

Giroverbindlichkeiten nicht vorhanden. — Umsatz Mark 13 911 556,69.

Soll. Gewinn- und Verlust-Rechnung. **Haben.**

Geschäfts-Unkosten-Conto	11 429 41	Ueberhobene Zinsen vom Vorjahre	2 044 96
Abschreibung auf Conto-Current	2 318 35	Zinsen- und Provisions-Conto	62 926 26
Zinsen- und Provisions-Conto	34 230 74		
Ueberhobene Zinsen	2 351 90		
Reingewinn und Vertheilung:			
7 pCt. Dividende	6 616,25		
Reservefonds I	1 800,—		
„ II	4 614,56		
„ III	3 000,—		
Vergütungen	1 300,—		
	17 330 81		
	64 979 21		64 979 21

Die Zahl der Mitglieder betrug Anfang 1905 431
Neu aufgenommen bis zum 31. Dezember 1905 39
Zusammen 470
Ausgeschieden sind im Geschäftsjahre 1905 22
Mithin betrug die Mitgliederzahl am 31. Dezember 1905 . . . . . 448.

Die Geschäftsguthaben haben sich vermehrt um Mark 22 824,73.
Die Gesamthaftsumme betrug am Schlusse des Geschäftsjahres Mark 517 000.

Münster i. W., den 29. Mai 1906.

Der Vorstand.
H. Alex. B. Bolle jr.

2023

Gesellschaftsreisen

nach

Schweden und Norwegen.

14. Juni	Hälsingfors, Wisborg	16 Tage	360 Mark.
25. Juni	Bergfjord, Sognefjord, Valdersee	27 „	1190 „
6. Juli	Thelemarken, Hardangerfjord und Sognefjord	21 „	1150 „
11. Juli	Bergfjord, Romsdalfjord, Sogne- und Hardangerfjord, Thelemarken	21 „	1310 „
14. Juli	Bergfjord, Romsdalfjord, Sogne- und Hardangerfjord, Thelemarken	19 „	1130 „
24. Juli	Kopenhagen, Insel Bornholm, Schweden, Göteborg	19 „	1150 „
28. Juli	Romsdalfjord, Sogne- und Hardangerfjord, Thelemarken	19 „	870 „
7. Aug.	Romsdalfjord, Sogne- und Hardangerfjord, Thelemarken	19 „	870 „
10. Aug.	Thelemarken, Hardangerfjord und Sognefjord	19 „	830 „

Paris und London.

4. Juni	17 Tage Mark 475.	4. Juni	nur Paris 8 Tage Mark 300	11. Juni	nur London 10 Tage Mark 190.
6. August		6. August		13. August	
3. Septbr.		3. Septbr.		13. Septbr.	

Ober-Italien und Istrien.

9. Juni	Ins Etschtal und Umher	20 Tage 380 Mark.
8. Juli	Ober-Italien und Berner Oberland	23 „ 410 „

Bei allen obigen Reisen Bahn, Führung, Verpflegung, Besuchsgängen im Preise eingeschlossen.

Programme gratis

Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie
m. b. H.
9. Unter den Linden **Berlin W.** Unter den Linden 8.

2983

Soolbad Gottesgabe bei Rheine i. Westf.

Soolbäder von bestem Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Skrophulose, Hautleiden, Frauenkrankheiten** u. s. w. **Kurhaus** komfortabel eingerichtet, geschützte Veranden, Parkanlagen direkt am Walde. — Omnibusverbindung mit Rheine. — **Kur- u. Pensionspreise** bei guter Verpflegung. Prospekte und Auskunft **gratis** durch die **Badeverwaltung.**

Eröffnung 15. Mai. Schluß 1. Oktober.

2772

Sommerfrische Arnsberg.

Perle des Sauerlandes.

Erquickende Gebirgsluft. Ausgedehnter Hochwald. Wandelpfade im Walde. Städtische Badeanstalt mit Schwimmbassin. Kurhaus auf dem Klosterberge. 2450

Prospekt u. Wohnungsliste durch das Verkehrsbureau.

Insel Borkum.

Das **Kinderheim** nimmt schulpflichtige, erholungsbedürftige Kinder (Knaben von 4—12 und Mädchen von 4—14 Jahren) bei ganz Jahr hindurch auf.

Mädchen von 14—16 Jahren können in beschränkter Anzahl aufgenommen werden.

Schulpflichtige Kinder, welche vorzugsweise ein halbes Jahr im Kinderheim sich aufhalten, können der daselbst eingerichteten Elementarschule überwiesen werden. Auch wird Unterricht in Musik u. fremden Sprachen erteilt.

Das **Erholungsheim Meeresstern** genießt Nordseeklima und erholungsbedürftigen Gästen des Inselstrandes eine ihren Gesundheitszustande und den Verordnungen ihres Arztes entsprechende Pflege.

Beide Häuser werden von barmherzigen Schwestern geleitet.

Anmeldungen werden erbeten und Prospekte verlangt die Oberinnen des Kinderheims bezw. des Erholungsheims Meeresstern Insel Borkum.

Vom 2. August bis 15. September können für das Kinderheim keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden.

Luftkurort Kyllburg in der Eifel.

Haltestelle der Schnellzüge Köln—Trier.

Gesichen und befürwortet
Der Fürstbischöflich-Delegat
C. KLEINEIDAM.

Die Expedition dieses Blattes ist auch gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen. 2300

Hotel und Pension Eifeler Hof.

Inh.: J. Reuter. 200 Betten. Alles Komfort.
Dicht am Walde gelegen. Eigene Forellenfischerei. Mäßige Pensionspreise.
Wilh. Schulte. Besitzer.

2011

Volksbank, e. G. m. b. H., zu Münster i. W.

Bilanz am 31. Dezember 1905.

Aktiva.

Casse-Conto	28 431 47
Wechsel-Conto	347 304 17
Geschäfts-Anteile bei der Westf. Genossenschaftsbank	19 500 —
Conto-Current-Conto	509 655 81
Accept-Debitoren-Conto	2 000 —
Westf. Genossenschaftsbank-Conto	95 669 92
Mobilien-Conto	2 895 29
Immobilien-Conto	63 744,64
abz. Hypotheken	35 402 80
	1 040 858 47

Passiva.

Conto der Geschäfts-Anteile	196 123 35
Conto des gesetzlichen Reservefonds	15 846 15
Conto des außerordentlichen Reservefonds	13 834 07
Conto des Reservefonds III	17 566 55
Spar-Conto	581 392 65
Conto-Current- und Check-Conto	284 031 39
Accepten-Conto	2 000 —
Vorauserhobene Zinsen	2 351 90
Reingewinn	17 330 81
	1 040 858 47

Giroverbindlichkeiten nicht vorhanden. — Umsatz Mark 13 911 556,69.

Soll. Gewinn- und Verlust-Rechnung. **Haben.**

Geschäfts-Unkosten-Conto	11 429 41	Ueberhobene Zinsen vom Vorjahre	2 044 96
Abschreibung auf Conto-Current	2 318 35	Zinsen- und Provisions-Conto	62 926 26
Zinsen- und Provisions-Conto	34 230 74		
Ueberhobene Zinsen	2 351 90		
Reingewinn und Vertheilung:			
7 pCt. Dividende	6 616,25		
Reservefonds I	1 800,—		
„ II	4 614,56		
„ III	3 000,—		
Vergütungen	1 300,—		
	17 330 81		
	64 979 21		64 979 21

Die Zahl der Mitglieder betrug Anfang 1905 431
Neu aufgenommen bis zum 31. Dezember 1905 39
Zusammen 470
Ausgeschieden sind im Geschäftsjahre 1905 22
Mithin betrug die Mitgliederzahl am 31. Dezember 1905 . . . . . 448.

Die Geschäftsguthaben haben sich vermehrt um Mark 22 824,73.
Die Gesamthaftsumme betrug am Schlusse des Geschäftsjahres Mark 517 000.

Münster i. W., den 29. Mai 1906.

Der Vorstand.
H. Alex. B. Bolle jr.

2023

Für den 13. Juni.

Rotenmundbüchlein. 15. Aufl. 16°. 275 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.

Für den 21. Juni.

Rosenkranzbüchlein. 21. Aufl. 16°. 256 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.

Sankt Aloysius

Leder- u. Gebetbuch von J. Kleiter, Priester. 6. Aufl. 16°. 560 Seiten, reicher Preis geb. Mk. 1.50.

Betrachtungen und Gebete für die sechs Allerheiligsten Sonntage, und verschiedene Andacht zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu. Von J. Kleiter, Priester. 2. Aufl. 16°. 127 Seit. Preis geb. Mk. 0.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

A. Laumann'sche Buchhandlung.
Dülmen i. W.
Verleger des M. Apostol. Schulbes. 1986

Stimmen aus Maria Laach,
Bd. 1—66 nebst Ergänzungsbände, 1—14 u. Register zu Bd. 1—60 u. Inhalts-Verzeichnis gratis, ferner **Ludorff,** Bau- und Kunstbuch, voller Vielseitigkeit. — Preis 15 Neugroschen — portofrei bisher 2040

Friedrich Kergert,
Augustastr. 11a.

Ausführungen in

Grotten-Bauten

Spezialität: 2040

Lourdes-Grotten.

H. Weidlich,
Grottenbauer,
Korbiererstraße 50.

Rippoldsau Bad Schwarzwald 570 m ü. M.

Gasthof und Badhaus z. Klösterle.

Schöner ruhige Lage in Waldesnähe. Gesellschaftssaal renoviert m. neuzeitlichen Bädern. Gute Pension 5—7 M. Telegramme: Bäder Sommerfrische.

G. Bächle, gepräft. Kgl. **H. Fritsch,** Inhaber.

Düsseldorf.

Hotel Heck.

Altrenommiertes Haus I. R., zentrale Lage, nahe Hofgarten, Theater, Konzerthallen, Königsallee, Schauspielhaus, bekannt gute Küche u. Weine bei mäß. Preisen. Schattig. Garten. Elektr. Licht u. Zentral-Heizung. 2. Inh.: Fritz Meyer. Bes. früh. Hotel Heck.

Kneipp'sche Kur Jordanbad

bei **Biberach** (Württbg.) Mein altbekanntes, altrenommiertes Haus I. R. Schöne, ruhige Lage, dicht an großen Waldungen. 540 m ü. M. Winterkurort im Kur- u. Badehaus, bei ungünstig. Witterung mit neuer Kurhalle u. neuem Bade-Etablissement. Milch, Molke, Kneipp-Kuren. Prosp. gratis u. franko. Kgl. Dr. **J. N. Stützle,** ob. d. Badeverwaltung (Schwester Clementine).

Morgen Nachmittag sind geöffnet folgende Apotheken:

Löwenapotheke, Rothenburg.
Engelapotheke Warendorf.
Hirschapotheke, Roggenmarkt.
Schloßapotheke, Burgsteig.

Bad Soden a. Taunus.
Haus Stephanie
nahe den Quellen.
Neu geräumig, gesunde Zimmer, schöner Garten.
Fritz Schwarz.

Zum Augustiner.
Altdeutsche Bierhalle.

Pfingsten
bei günstiger Witterung:
Frühschoppen-Konzert.
Eintritt frei.
Mittagessen (Diners)
von M. 1.40, im Abonnement
Pfingst-Sonntag
Nachmittags:
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel von Georg Ebers.
Abends:
Die Liebesschule
Schwank von Heinz Gordon.
Pfingst-Montag
Nachmittags:
Kean
oder **Genie und Leidenschaft**
Lustspiel von Alex. Dumas.
Abends:
Die 300 Tage
Schwank von Gerard u. Stern.
Dienstag
Die 300 Tage.

FESTHALLE

Pfingst-Sonntag
Nachmittags:
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel von Georg Ebers.
Abends:
Die Liebesschule
Schwank von Heinz Gordon.
Pfingst-Montag
Nachmittags:
Kean
oder **Genie und Leidenschaft**
Lustspiel von Alex. Dumas.
Abends:
Die 300 Tage
Schwank von Gerard u. Stern.
Dienstag
Die 300 Tage.

Logis
für Tage und Wochen.
St. Josephsstift,
Berlin SW. Kochstraße 10

Portrait-Reisende Oberreisende
sucht leistungsfähigstes Atelier, sofort. Antrag. höchste Provision.
Luisenstadt-Berlin, Ritterstr. 23. 2024

Verband Deutsch. Handlungs-Gehilfen zu Leipzig. 1906 gegründet. Stellenvermittelung, Arbeitslosen-Unterstützung, Rechtsschutz, Fortbildungskurse, Bibliothek, Lesezimmer, Vortrag. u. Geselligkeit. (Verb.-Mitgl. Wochenbeit. 2 Stellenlisten. Hauptsitz Leipzig, Hankestraße 3. Fernspr. 3566

Tüchtige zum 1. Juli eine selbständige **Putzarbeiterin.**
Tüchtige muß auch im Laden etwas tätig sein. Gehalt nach Uebereinkunft. Zeugnisse erbeten. 2003

H. Kohl, Emden (Ostfr.),
Große Faldernstraße.

Friseurlehrling
oder **Volontär** gesucht.
H. Pieper, Kuhstraße 10 2002

Gesucht
eine junge Tochter zur **Erlernung des Haushaltes** freundl. zum 15./6. bei Familienanschluß. Mädchen vorhanden. — Offerten unter **C. K. 162** postlagernd **Hildesheim.** 2040

Wer leiht einem Studenten gegen Verpfändung einer Police Geld zum Weiterstudium? Offerten unt. **H. 2949** an die Exped. d. Bl. erb.

Westfälische Gemälde-Ausstellung

Grosse Auswahl
in gerahmten und ungerahmten Kunstblättern.
Gemälde,
alte und moderne Meister.
Coulante Bedienung.
Billige Preise.

Carl Heilborn
Nachf.
J. C. Sander. 2044

Studien-Anstalt und Pensionat
von **Dir. J. K. Lokes, Berlin W 57, Potsdamerstr. 91, begr. 1885, staatlich genehmigt,** für alle Klass., Einjähr., Primaner u. besond. **Abiturienten,** für Gymnasial-, Realgymn., Real- und Oberrealschule, auch kleine Pension. Hülfsexpensen. **Vorzügl. Erfolge.** In den letzten Jahren über **50 Abitur.,** zahlreiche **Einjährige** etc. Besonders. Erste Empf. v. d. hochw. **Geistlichkeit,** dem Herrn Ministerialdirektor, Delegaten **Prälat Kleinschmidt-Berlin, Zentrumsabgeordneten, Direktoren** u. a. Verzeichnisse, eigenes zum Pensionat eingerichtetes Haus mit großem, gesund. Wiesen-, Garten-, Park. Prospekt etc. durch Vorsteher Direktor **Lokes.** 2020